ThH
2125

Verhandlungen

der

Generalversammlung

der Neuen Kirche.

Heft 1.

Tübingen,
Verlagsexpedition.
1848.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Verhandlungen

der ersten

General-Versammlung

der

Neuen Kirche in Deutschland,

gehalten zu Cannstatt bei Stuttgart

den 1. Okt. 1848.

Nachdem in Folge der Märztage d. J. das Vereinsrecht hergestellt und vollständige Religionsfreiheit von der deutschen Nationalversammlung und den Regirungen wenigstens verheißen worden war, wurde von verschiedenen Seiten her erinnert, daß nun auch für die von menschlichen Zusätzen gereinigte christliche Lehre etwas geschehen und durch eine entsprechende Organisation ihre Entwickelung und ihr Bestand gesichert werden sollte. Es wurden daher schon im August d. J. theils durch Briefe und öffentliche Blätter, theils durch ein unentgeldlich verbreitetes Programm, welches das Bekenntniß der Neuen Kirche in gedrängter Kürze enthielt, die damit übereinstimmenden Deutschen und Schweizer zu einer „Generalversammlung der neuen christlichen Kirche“ nach Cannstatt auf den 1. Oct. d. J. Vormittags 9 Uhr eingeladen, um hier zu gemeinsamen Beschlüssen für die Zwecke der Kirche sich vereinigen zu können.

Es fanden sich, ungeachtet der inzwischen eingetrete-

der ganzen Gemeinde der Wahrheiten, welche alle wie Glieder Eines Leibes organisch unter sich zusammenhängen, von welchen eines zum andern führt und ihm Beistand leistet. Eine solche Gemeinde von Wahrheiten enthält die Lehre der Neuen Kirche; sie ist ein wohlgefügtes Lehrgebäude, das nicht nur in sich selbst zusammenhält, sondern auch durch seine Uebereinstimmung mit der Schrift, mit den ewigen Wahrheiten der erleuchteten Vernunft und mit dem Gesammtgebiet der Erfahrung nach außen gesichert und jedem Widersacher gewachsen ist.

2. Es liegt in der Natur der Sache, und stellt sich zu gegenwärtiger Zeit ganz besonders heraus, daß die bloße Vernunftreligion mit ihren allgemeinen und fast bloß verneinenden und unlebendigen Wahrheiten nicht ausreicht, daß wir um auf dem rechten Wege zu bleiben und unsere Bestimmung zu erreichen, nothwendig einer positiven, einer geoffenbarten Religion und einer erziehenden Leitung, eines menschgewordenen und uns zugänglichen Gottes bedürfen, und Vernunft und Glaube sich verbinden und durch die entsprechenden Erfahrungen gestützt werden müssen. Keine wahre Sittlichkeit ohne Religion, und keine wahre Religion ohne lebendige Erkenntniß des wahren Gottes; denn die Idee Gottes durchdringt unser ganzes Wollen und Denken, ja unser ganzes Leben: „Alle Völker werden jedes im Namen ihres Gottes wandeln, wir aber werden im Namen des Jehovah unseres Gottes wandeln, immer und ewiglich“, Micha 4, 5. Ist unser Gott ein roher und blutdürstiger, so wird auch unser Leben das Gepräge solcher Rohheit und Grausamkeit tragen. Zur wirksamen Erkenntniß des wahren Gottes gehört nothwendig, daß Sein Wesen und Charakter in jeder Beziehung den Ausdruck der Reinheit und Voll-

kommenheit habe und wahrhaft verehrungswerth sei. Dieses reine Wesen Gottes ist aber in der Neuen Kirche ganz besonders zur Anerkennung gekommen. Sie verehrt in Ihm vor allem denjenigen, der die Liebe, die reine, uneigennützige Liebe selbst ist (1 Joh. 4, 8. 16.), welche nicht das Ihre sucht (1 Kor. 13, 5.), sondern bloß darauf ausgeht, Andern das Ihrige mitzutheilen, sie mit sich zu vereinigen und zu beglücken. Die Neue Kirche kennt keine andere Gerechtigkeit als Liebe, sie kennt keinen Gott, dessen Gerechtigkeit Blut sehen muß, um vergeben zu können, sondern nur einen Solchen, welcher Jedem vergiebt, der sich bessert (Ezech. 18, 21—23.), und sich dadurch für die Seligkeit, die Er geben kann, und welche dauert, empfänglich macht; eine Gerechtigkeit, welche eben indem sie die Ordnung und die Freiheit zum Guten wiederherstellt und erhält, damit nur die Mittel darreicht, die Gefallenen und Gefangenen zu erlösen und ewig selig zu machen.

3. Eines der Hauptmittel der herablassenden Liebe Gottes aber, uns Gefallene zu Sich zu ziehen und ewig zu beseligen, ist Sein heiliges Wort, welches die Erde mit dem Himmel verbindet, und als das rechte Erziehungsmittel auch bei den Unmündigen und Einfältigen anknüpft und sie ergreift. Wir erkennen daher vor Allem an die Heiligkeit und Unvergleichlichkeit dieses göttlichen Wortes, und näher der Heiligen Schrift, in welcher durchgängig ein geistiger und himmlischer Sinn wie die Seele im Körper wohnt; ein geistiger Sinn, der dem Buchstaben entspricht, und allenthalben von der höchsten Göttlichkeit des Wortes Zeugniß ablegt, ja sie zur Anschauung bringt; ein geistiger Sinn, der überdies die wichtigsten Aufschlüsse über den Herrn und Sein Reich giebt, und,

sofern er, wie jedes andere Werk Gottes, Unendliches in sich schließt, auch auf jede Stufe unseres Wachsthums berechnet ist. Wir glauben jedoch, daß dieser geistige Sinn, auf den übrigens auch der Herr selbst und seine Apostel (z. B. Joh. 5. 46. 47. Luc. 24, 44. Gal. 4, 24. ff.) hinweisen, eben deswegen nicht Allen sogleich sichtbar, sondern Ergebniß der Auslegung eines schon Erleuchteten ist, und daher keineswegs zur Grundlage und Quelle der allgemeinen Kirchenlehre dient, sondern die ganze Kirchenlehre, deren wir als Leuchte bei'm Lesen des Wortes bedürfen, aus denjenigen nackten Stellen des buchstäblichen Sinnes, welche sich auf das Leben und den Glauben beziehen, geschöpft und durch sie bewiesen werden muß, wobei die unbestimmten aus den bestimmteren zu erklären sind; so daß also das Wort Gottes in seinem buchstäblichen Sinn alleinige Erkenntnißquelle der christlichen Religion ist, und wir als obersten Grundsatz anerkennen, daß es neben der heiligen Schrift keine andere unmittelbare Offenbarung Gottes, keine andere Erkenntnißquelle und Lehrautorität für die Kirche geben kann, ja nicht einmahl die Engel als Lehrautoritäten auftreten könnten, sondern Jesus Christus unser alleiniger Meister und Lehrer bleibt, (vgl. Matth. 23, 8—10.) wie dies alles schon in der Lehre des Neuen Jerusalems von der Heil. Schrift, N. 50—56. in dem Werke von der göttl. Vorsehung N. 134—136. Apocal. explicata §. 1173. 1177. und anderwärts umständlich ausgeführt ist.

4. Wenn aber mit diesem obersten Grundsatz noch nicht entschieden ist, welche Bücher der Bibel zum Worte Gottes im eigentlichen Sinn gehören, so sind es zwar, wie wir wissen, diejenigen, welche allenthalben einen gei-

stigen Sinn in sich schließen; allein wir haben auch schon ein äußeres Zeugniß vom Herrn selbst, welcher auf sie hinweist, wenn er (Luc. 24, 44.) sagt, es „müsse alles erfüllt werden, was von Ihm geschrieben stehe im Gesetze Mosis, in den Propheten und in den Psalmen", wo die Juden, zu welchen Er sprach, unter dem Gesetze Mosis dessen 5 Bücher, unter den Propheten aber theils die sogenannten „frühern Propheten", nämlich das Buch Josua, das der Richter, die Bücher Samuels und die der Könige, theils die sogenannten „spätern Propheten" von Jesajas bis zu Maleachi verstanden, zu welchen dann im Alten Testament bloß noch die Psalmen und der von Ihm Matth. 24, 15. besonders genannte Daniel hinzukommen, im Neuen Testament aber diejenigen, in welchen der Herr selbst spricht oder handelt, nämlich die vier Evangelien und die Offenbarung Johannis. Diese Bücher sind daher Quelle, und enthalten auch wirklich, wie wir sehen, allenthalben jenen geistigen und himmlischen Sinn, in welchem alles so organisch zusammenhängt, daß vom Buchstaben auch nicht ein Wort weggenommen werden kann, ohne daß der innere Sinn leidet. Die andern Schriften der Bibelsammlung dagegen sind Abgeleitetes aus dieser Quelle, und haben keinen geistigen Sinn, oder wenn sie auch hie und da geistig zu deuten sind, so ist doch ein geistiger Sinn nicht durchgängig in ihnen anzutreffen. Wir sehen jedoch auch diese andern Schriften für nützliche und erbauliche Bücher der Kirche an, und halten sie ungefähr eben so hoch wie die alte Kirche, da sie mehr oder weniger im Zustande höherer Erleuchtung geschrieben sind, und eben so sehr, wie die Bücher des Wortes, auf Liebe, Glauben und gute Werke dringen.

5. Als Schriften eines Hocherleuchteten, welche als solche gemäß seiner eigenen Erklärung (von der göttlichen Vorsehung N. 134—136. und Erklärte Apokalypse §. 1173. 1177.) zwar keine unmittelbare Offenbarung, weder vom Herrn noch durch Engel, wohl aber eine mittelbare, nämlich durch Erleuchtung während dem Lesen des Wortes gegebene, enthalten, und die christliche Lehre in ihrer Reinheit als ein in sich geschlossenes und organisch zusammenhängendes Ganzes darstellen, betrachten wir diejenigen Werke Immanuel Swedenborgs, welche er von 1749 bis 1771 geschrieben und selbst herausgegeben hat. Wir sehen, daß diese Werke mit Schrift, Vernunft und Erfahrung vollkommen zusammenstimmen, und überdies die Göttlichkeit der Heiligen Schrift, und zwar großen Theils von Wort zu Wort, auf das Evidenteste herausstellen. Diese Schriften sollten daher vollends herausgegeben und mit ähnlichen zur Erläuterung und Vertheidigung der Lehre je nach den Bedürfnissen der Kirche vermehrt werden. Je mehr sie aber noch das Vorurtheil gegen sich haben, unh je kleiner daher die Zahl ihrer Freunde und Verehrer ist, desto weniger kann ein Einzelner dies Werk aus eigenen Kräften ausführen. Wir sollten also zunächst uns dazu verbinden, die Fortsetzung der Herausgabe dieser Werke der Neuen Kirche möglich zu machen, wie denn auch schon vor Jahren und erst neuerdings wieder von Mehreren der Vorschlag gemacht worden ist, wir sollten hiefür, nach dem Beispiel der seit den achziger Jahren bestehenden Gesellschaften zu Manchester und zu London, in eine Gesellschaft zusammentreten.

6. Für Mitglieder der Neuen Kirche halten wir übrigens Jeden, welcher den Herrn als seinen alleinigen

Gott verehrt und die Lehren des Neuen Jerusalems anerkennt und befolgt, mag er sich nun von der alten Kirche getrennt haben oder nicht. Da jedoch Manche unter uns sind, welche einen dieser Lehre entsprechenden öffentlichen Gottesdienst und einen besondern Prediger der Neuen Kirche für sehr wünschenswerth erklärt haben, so wird es jeden Falls unsere Pflicht sein, ihnen hiebei mit Rath und That beizustehen, sobald die Schwierigkeiten, welche bis jetzt noch dieser Sache im Wege stehen, beseitigt sein werden.

7. Ein weiteres Bedürfniß betrifft unsere Jugend. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese in der wahren christlichen Religion unterrichtet und in wahrhaft christlichem Sinn erzogen und weiter ausgebildet werde. Wir sollten daher Schriften für die Jugend und, sobald es sich thun läßt, eine entsprechende höhere Bildungsanstalt für sie haben, in welcher auch fremde Sprachen und die nöthigen Realien gelehrt werden. Als zweckmäßige Schriften für die Jugend verdienen empfohlen zu werden außer dem „Katechismus oder Unterricht in der Lehre der Neuen Kirche, entworfen unter der Leitung der Generalconferenz der Neuen Kirche in Großbritanien. Tübingen 1830.“ die noch weiter auf dem Umschlag der Himmlischen Geheimnisse ꝛc. (Bd. II. Lief. 1 — 8.) bemerkten zwei Werkchen

a) Unterricht vom ewigen Leben für Kinder. Aus dem Englischen, Tübingen 1839.
b) Erster Religionsunterricht für Kinder. Tüb. 1840.“

Diesen Anträgen und Sätzen (I, 1 — 7.) gab die Versammlung ihre Zustimmung.

II. Ein Mitglied aus Baiern trug nun darauf an,

daß zu Ausführung des die neukirchlichen Schriften betreffenden Beschlusses jedes Mitglied, um selbst oder, wenn abwesend, durch Stellvertreter mitstimmen zu können, sich verbindlich machen solle, jährlich einen bestimmten, wenn auch noch so geringen, Beitrag zu geben, und daß diese Beiträge zunächst zu Fortsetzung der Uebersetzung der „Himmlischen Geheimnisse, welche in der Heiligen Schrift oder dem Worte Gottes enthalten und nun enthüllt sind", rc. und des Werkes über „die eheliche Liebe", so wie zu Herausgabe der von Professor Immanuel Tafel verfaßten „Hauptwahrheiten der Religion oder Stunden der Andacht und des Nachdenkens über die Religionswahrheiten" verwendet werden sollen; welcher Antrag von der Versammlung auch angenommen wurde.

III. Ebenso wurde angenommen der Antrag des Finanzraths Paulus in Augsburg, welcher seines hohen Alters (von 82 Jahren) wegen am Erscheinen verhindert worden war, dafür aber in einer Zuschrift an die Generalversammlung, d. d. 11. Sept. 1848., welche der Schriftführer vorlas, dieser vorgeschlagen hatte, den Professor Immanuel Tafel von Tübingen zu beauftragen, die Lehren der Neuen Kirche auf den Grund der Heiligen Schrift nach ihrem Wort und Geist zusammenzustellen, und unter thätiger Mitwirkung sämmtlicher Mitglieder dem Druck zu übergeben, sodann aber die Geistlichkeit jeder Farbe öffentlich aufzufordern, dieselbe gewissenhaft und frei von äußern und selbstsüchtigen Rücksichten zu prüfen und das Resultat dieser Prüfung zu Beförderung der Wahrheit und des allgemeinen Wohls zur Oeffentlichkeit zu bringen.

IV. Professor Immanuel Tafel trug nun noch darauf an, daß Jedem überlassen werden solle, für seine

Beiträge nach eigener Auswahl ein Aequivalent von diesen und den andern auf jenem Umschlag der Himmelsgeheimnisse (II, 1—8.) schon bemerkten und noch weiter hinzukommenden Werken sich geben zu lassen; welcher Antrag ebenfalls angenommen wurde.

V. Vor dem Schlusse der Versammlung, als die entfernter Wohnenden sich schon entfernt hatten, stellten die noch Anwesenden, welche, neun und vierzig an der Zahl, hiezu ihre Namen angaben, noch folgende vier Punkte auf, zu welchen jedes Mitglied sich ausdrücklich verbindlich machen sollte, als:

1) sie glauben, daß Jesus Christus der geoffenbarte alleinige Gott des Himmels und der Erde und in Ihm eine Dreieinigkeit sei;
2) daß wir, um selig zu werden, nothwendig seine Gebote halten müssen, und sie mit seinem Beistand auch halten können;
3) daß die Heilige Schrift Gottes Wort und einzige Erkenntnißquelle der christlichen Religion sei;
4) sie fühlen sich verpflichtet, die Grundsätze und die Schriften der von ihnen als wahr erkannten Religionslehre nach Kräften zu verbreiten.

Am Ende wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt:

VI. Die Verhandlungen gegenwärtiger Generalversammlung sollen gedruckt werden, und

VII. Die nächste Generalversammlung der Neuen Kirche in Deutschland, zu der auch die Schweizer einzuladen sind, soll am Sonntag den 2. October 1849 Vormittags 9 Uhr im Gartensaal des Hotels Herrmann und Formis zu Cannstatt bei Stuttgart zusammentreten, daneben sollen aber auch drei vierteljährige Versammlungen, in welchen Vorträge über Gegenstände der Glau-

bens- und Pflichtenlehre zu halten sind, und zwar die nächste ebendaselbst am Tage Johannis des Evangelisten, den 27. December 1848. Vormittags 10 Uhr Statt haben.

Damit wurde die Generalversammlung, welche ein Geist der Eintracht und brüderlichen Liebe durchweht hatte, zu allgemeiner Befriedigung und unter herzlichen Segenswünschen Nachmittags um 1 Uhr geschlossen, wobei Jeder sich der Hoffnung hingab, daß der Verein künftig noch allgemeinere Theilnahme finden werde.

Nathanael Finster, Kaufmann in Görlitz, spricht in einem Schreiben vom 16. Sept., das aber erst nach der Versammlung ankam, sein tiefes Bedauern aus, daß er und einige Andere der dortigen Gesellschaft der N. K., welche so gerne gekommen wären, nicht persönlich erscheinen konnten, und fährt dann fort:

„Im Geist aber können und werden wir am 1. Oct. Vormittags 9 Uhr in Eurer Versammlung sein und zum Herrn flehen, daß Er selbst in Eurer Mitte sein und Eure Beschlüsse leiten und segnen wolle, damit endlich aus dem grausen Dunkel, mit dem zur Stunde die Kirche noch bedeckt ist, die Morgenröthe unseres herrlichen neuen Jerusalems hervorbrechen, und völlig die Schatten der Nacht verscheucht werden mögen! Die Engel des Himmels, unsere jenseitigen Brüder, rufen frohlockend: „„Mache dich auf, mache dich auf, Zion! ziehe deine Stärke an, schmücke dich herrlich, du heilige Stadt Jerusalem““, Jes. 52, 1. Gelobet sei der Herr, der Seine Barmherzigkeit und Seine Wahrheit nicht verlassen hat! — Möge der 1. Oct. ein Tag sein, den der Herr gemacht hat für unser zerrissenes Vaterland und für die schon längst in Schutt und Trümmern liegende Kirche.“

[Beilage.

Bekenntniß oder Einladung zur]

General-Versammlung

der

neuen christlichen Kirche.

Sehr wahr ist schon bemerkt worden, daß es jetzt allerdings an der Zeit sei, nicht nur die Verfassung, sondern auch die von menschlichen Zusätzen gereinigte christliche Lehre zur Sprache zu bringen, daß dies aber unmöglich in gemischten Kirchenversammlungen, welche die noch fehlende Uebereinstimmung erst schaffen müßten, sondern nur in kleineren Kreisen geschehen könne, in welche die Versammelten die Grundlage schon mit bringen, und die nun, gehörig vorbereitet, in eine größere Gesellschaft zusammentreten, um auf dem gemeinsamen Grund weiter fortzubauen, und ihre Kräfte zu gemeinsamem Handeln für die Zwecke der Kirche zu vereinigen. Solche kleinere und größere Kreise nun haben sich in allen Ländern der cultivirten Welt, und so auch in Deutschland und in der Schweiz, schon längst gebildet, und werden sich jetzt an der Uebereinstimmung in folgendem Bekenntniß erkennen:

Gott ist die Liebe, die Weisheit und das Leben selbst, und diese Dreieinigkeit in Einer Person hat nicht nur von Ewigkeit her existirt, sondern ist auch, sobald die Zeit erfüllt war, in entsprechende äußerste Erscheinung herausgetreten in dem menschgewordenen Gott, in welchem, wie der Apostel bemerkt, „die ganze Fülle der Gottheit leiblich wohnt,“ und welcher, wie Er selbst sagt, „alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden,“ und „der Richter ist der Lebendigen und der Todten.“ Diese Menschwerdung ward eine Nothwendigkeit nicht nur für diesen, sondern auch für alle andern Weltkörper, auf welchen Menschen wohnen,

und nicht nur für das Diesseits, sondern auch für das mit ihm eins ausmachende Jenseits, schon deshalb, weil der Gedanke an Gott, den Unendlichen und Unsichtbaren, ins Endlose zerfließt, ohne irgendwo einen Ruhepunkt finden zu können, und weil, wer über alles geliebt werden soll, nothwendig dem Gedanken und Herzen zugänglich sein, sich also menschlich genähert, und seine Vollkommenheiten in Handlungen herausgestellt haben muß. Diese Menschwerdung Gottes geschah aber ein für alle mahl und nach den in Seinem Wesen gegründeten ewigen Gesetzen der göttlichen Ordnung gerade auf unserem Weltkörper in Folge der Stellung, welche dieser in dem Gesammtorganismus der Welten einnimmt. Sofern nämlich Gott reine, ganz und gar uneigennützige Liebe ist, konnte der Endzweck Seiner Schöpfung, die nicht eine Schöpfung aus Nichts, sondern, wie die Schrift sagt, aus Ihm war, nur auf freie Wesen gehen, welchen Er sich mittheilen und sie dadurch beseligen und in ein Himmelreich vereinigen konnte; denn in bloßen Werkzeugen, würde Er, seinem innersten Wesen zuwider, selbstisch nur sich geliebt haben, auch würden sie für diesen Himmel nicht empfänglich gewesen sein. Sie mußten also fallen und Seinen Einfluß von sich stoßen können, folglich Menschen sein, d. h. einen Doppelorganismus haben, mit dem ein geistiger und uneigennütziger und ein diesem entgegengesetzter irdischer und eigennütziger Trieb zusammenhing, so daß sie, in die Mitte gestellt, frei den einen oder den andern in sich herrschen lassen konnten, und nur aus der Herrschaft des (an sich nicht bösen) Materiellen und Eigennützigen über das Geistige und Uneigennützige, das Böse hervorging. Diesen Fall und seine natürlichen Folgen konnte Gott nicht verhindern, wenn Er Gott und der Mensch Mensch bleiben sollte. Was Gott nach der festen, in Seinem unwandelbaren Wesen gegründeten Ordnung der Dinge konnte, das war, daß Er den Gefallenen die Möglichkeit des Wiederaufstehens möglichst lang erhielt, indem er stets die hiezu nöthigen Anstalten traf. Auf die Nachkommen der Gefallenen ging zwar keine Erbschuld, wohl aber ein erblicher Hang zum Bösen über, der, wenn sie ihm den Zügel schießen ließen, sie auch für das Jenseits, als die mit ihrem geistigen Organismus zusammenhängende Welt, unglücklich machen mußte, weil Jeder nach

Abstreifung der materiellen Hülle, sich selbst, d. h. sein eigenstes Wesen, das er mit Freiheit sich angebildet, dahin mitnahm, und nur die entschiedene Herrschaft des von Gott kommenden uneigennützigen Triebes der Liebe für wahre dauernde Glückseligkeit empfänglich machte. Jener erbliche Hang mußte durch die wirklichen Sünden der Nachkommen immer weitere Zusätze erhalten, und am Ende sich so sehr steigern, daß er Besserung unmöglich machte, und beiderlei Welten der Unordnung und dem Untergang zuführte, weil auch in dem durch die Abgeschiedenen bevölkerten Geisterreich die Zahl der Guten immer mehr ab, die der Bösen aber zunahm, und einen immer schlimmeren Charakter erhielt, eben damit aber auch der bessernde Einfluß, den die Geisterwelt ihres Zusammenhangs wegen auf die Menschenseelen hatte, seine Kraft verlieren mußte; weßhalb denn der stets nach den ewigen Gesetzen ihrer Weisheit wirkenden Liebe Gottes zur Rettung des Ganzen nichts anderes übrig blieb, als in dem Lichte dieser Weisheit (ohne selbst verändert zu werden) sich herab zu lassen, indem Er sich ein entsprechendes Organ entstehen und dasselbe gesetzmäßig sich entwickeln ließ; ein Organ, das auf der einen Seite in die tiefsten Tiefen der menschlichen Versunkenheit herabreichen, auf der andern aber sich über diese zu Ihm erheben und die Gesunkenen zu sich ziehen konnte; ein Organ demnach, das einerseits an dem erblichen Hang in seiner ganzen Steigerung Theil nahm, andererseits aber, d. h. nach innen zu, mit Ihm, dem Vater selbst, zusammenhing, und damit die Kraft hatte, den erblichen Hang und jegliches Böse und Falsche, somit auch die damit zusammenhängenden finstern Mächte, zu überwinden, die mütterliche Erbschaft so allmählig abzustreifen, und Sein Menschliches zu verklären und göttlich zu machen, eben dadurch aber auch das Gleichgewicht, die Freiheit zum Guten und Wahren, und die Ordnung in beiderlei Welten wieder herzustellen, und sie durch den von Seiner Gottmenschheit ausströmenden Geist allgegenwärtig und in Ewigkeit zu erhalten. So hatte Er denn die Sünden der Welt in allen ihren Folgen ganz reell auf sich genommen und getragen, nicht durch Zurechnung, sondern durch Vererbung von einer in dem allgemeinen Kreise der Sündhaftigkeit stehenden Mutter, vermöge welcher mütterlichen Vererbung er allen Versuchungen

zugänglich, vom Vater her aber, der in ihm wohnte, und ohne den er nichts thun konnte, ihnen auch gewachsen war, und so wirklich durch Leiden und Siege in den Versuchungen, deren letzter das Leiden am Kreuz und der Tod war, zum ewigen Erlöser vervollkommnet wurde, und über alle Himmel sich erhebend in Seine Herrlichkeit einging. War so die Freiheit, die Kraft zur Besserung für Alle wiederhergestellt, so war eben damit auch der göttlichen Gerechtigkeit, d. h. der göttlichen Ordnung, genuggethan, und es konnte nun eine allgemeine Sündenvergebung verkündigt werden. Nicht Gott aber wurde so versöhnt, am wenigsten durch Blut und Tod, — denn Er hatte nie aufgehört, die Menschen zu lieben, und Seine Gerechtigkeit ist nicht Ungerechtigkeit, nicht asiatischer Despotismus, — sondern die Menschen, die Seine Feinde geworden waren, wurden versöhnt, d. h. schon durch solche Freimachung oder Erlösung auf einmahl in ein freundliches Verhältniß zu Gott gestellt: daher denn auch der Apostel nirgends sagt, Gott sei versöhnt worden, oder gar, Er habe sich versöhnt mit der Welt, sondern umgekehrt wörtlich: „Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit Ihm selber.“ Individuelle Versöhnung mit dem Erfolg der Beseligung kann aber in Folge dieser allgemeinen Amnestie nur denjenigen Getauften zu Theil werden, welche wirklich zurückkehren, d. h. vermöge der Erlösungskraft oder der wiederhergestellten Kraft zum Guten und Wahren wirklich von allem Bösen, weil es Sünde ist, abstehen, und den Geist Christi, des Herrn, in sich herrschen lassen, Sein Fleisch und Blut, d. h. Liebe und Glauben (von welchen auch Brot und Wein im h. Abendmahl die genau entsprechenden Zeichen und Vertreter sind), in sich aufnehmen, und sich aneignen, indem sie Seine Gebote halten. Sie werden so keineswegs, wie unlogisch gefolgert worden ist, durch eigenes Verdienst selig, wohl aber ist die Seligkeit abhängig von jener Aneignung der von Christo kommenden Geistesgaben der Liebe und des Glaubens und der aus dieser göttlichen Ehe hervorgehenden Früchte, so daß man also den Glauben der Liebe und den Werken durchaus nicht entgegensetzen kann, sondern mit dem Apostel sagen muß: „Vor Jesu Christo gilt nur der durch die Liebe thätige Glaube:“ „hätte ich allen Glauben, also daß ich Berge versetzen

könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts:" „Jeder wird gerichtet werden nach seinen Werken, nach dem, was er gethan hat bei Leibes Leben." Wer demnach diesen, durch die Liebe lebendig gewordenen Glauben hat, wird, wie Christus selbst sagt, nicht gerichtet; wer ihn aber nicht hat, ist schon gerichtet; denn er verräth damit seine verkehrte, für wahre Seligkeit unempfängliche, Gesinnung, und muß, wofern er sich nicht mehr bessern kann, ausgeschieden werden; sonst würde er ja Unfrieden und Unseligkeit in die Gesellschaft bringen und den Himmel zur Hölle machen. Jeder lebt nach dem Tode des materiellen Leibes fort in einem geistigen Leibe, mit voller Wiedererinnerungskraft und noch schärferen Sinnen, und seine „Werke folgen ihm nach." Damit war jedoch ein längeres Zusammenbleiben der noch nicht ganz entschiedenen Mittelclasse bis zur Zeit der Ernte, es war ein allgemeineres Gericht über die Bösen in ihr, so wie eine allgemeinere Auferstehung der Bessern, d. h. ihre Erhebung aus dem Mittelreich in den Himmel, keineswegs ausgeschlossen; nur sagt die Schrift nirgends, daß dies am Ende der Welt geschehe, oder daß das Menschengeschlecht untergehe (dieses dauert vielmehr ewig fort, weil die göttliche Liebe ewig fortwährt), sondern sie sagt, daß ein solches Gericht gehalten werde „bei der Vollendung des Aeons," d. h. eines Weltalters oder einer kirchlichen Periode, und zwar im Jenseits, in dem auch die noch Lebenden ihren geistigen Organen nach schon sind. Das Gericht und die Auferstehung sind, wie die Schrift sagt, ein Act der Erlösung, und haben auch im Diesseits entsprechende Ereignisse zur Folge, mit welchen dann eine neue Zeit und eine neue Kirche beginnt, wie Er denn selbst in Beziehung auf diese Periode sagt: „Siehe, Ich mache alles neu!" — Wären diese Lehren der neuen Kirche allgemeiner angenommen und befolgt, wäre nicht Gott um Seine Einheit und Anbetungswürdigkeit und Sein Gesetz um seine Sanction gebracht, und so schon in den Kinderseelen der Nerv der Religiosität und der wahren Sittlichkeit abgeschnitten worden, so hätten wir ohne Zweifel jetzt bessere Zeiten, und wären durch Ordnung und Eintracht stark. Die beste Verfassung nützt uns ja nichts, wenn wir die Menschen nicht dazu haben. Die Lehren der neuen Kirche aber, welche sämmtlich organisch zusammenhängen,

sind durchaus darauf berechnet, solche bessere Menschen zu machen, und die Wiedergeburt der christlichen Kirche zu vermitteln, und sie zur allgemeinen zu erheben, so daß wirklich Ein Hirt und Eine Herde werden kann. Ihre Hauptlehren sind aber gemeinfaßlich entwickelt und bewiesen unter andern in folgenden kleineren Schriften: 1) „Der wahre Gegenstand der christlichen Gottesverehrung, und die Dreieinigkeitslehre, befreit von den Schwirigkeiten rc.“ A. d. Engl. 1846. 2) „Die apostolische Lehre von der Versöhnung, Vermittelung, Vertretung und Zurechnung.“ 1846. 3) „Von dem Wesen und der Nothwendigkeit der Buße; von der Rechtfertigung durch den Glauben; und: Ist es wahr, daß wir die göttlichen Gebote nicht halten können? 1847. womit verglichen werden kann 4) „Sendschreiben an die deutsch-katholischen Gemeinden; zugleich ein Wort der Beherzigung für alle Wahrheit suchenden Christen.“ 1845. 5) „Katechismus oder Unterricht in der Lehre der neuen Kirche. Entworfen unter der Leitung der General. Conferenz. der neuen Kirche in Großbrit. 1830.“ Wer tiefer in die Sache eingehen will und kann, mag noch weiter lesen: „Vergleichende Darstellung und Beurtheilung der Lehrgegensätze rc. 1835. Magazin für die wahre christliche Religion und ihre einzige Erkenntnißquelle, die H. Schrift, Bd. IV. V. 1844. 1845.“ Auch sollen demnächst in Druck gegeben werden „Stunden der Andacht und des Nachdenkens über die Religionswahrheiten.“ Diese alle in der „Verlagsexpedition“ zu Tübingen.

Diejenigen Deutsche und Schweizer nun, welche hie mit übereinstimmen, wurden eingeladen, sich am Sonntag den 1. Oct. 1848. Vormittags 9 Uhr im Hotel Herrmann zu Cannstatt bei Stuttgart einzufinden, um hier zu gemeinsamen Beschlüssen sich vereinigen zu können.

Im August 1848.

Verhandlungen

der

Versammlung der Neuen Kirche

in Deutschland und in der Schweiz,

gehalten

zu Cannstatt bei Stuttgart

am Tage Johannis des Evangelisten

den 27. Dec. 1848.

Gemäß dem Beschlusse der ersten Generalversammlung N. VII. (s. oben S. 9.) versammelten sich viele der Mitglieder, deren Zahl sich inzwischen um mehr als das Doppelte vermehrt hatte, heute zur festgesetzten Stunde, um 10 Uhr Vormittags, und der Vorstand hielt nun folgende

Rede:

Liebe Freunde und Brüder!

Das einstimmige Vertrauen der ersten Generalversammlung unseres Vereins, das ich dankbar erkenne, hat mir den Auftrag gegeben, in vierteljährigen Versamm-

lungen Vorträge über unsere Glaubens- und Pflichtenlehre zu halten, und sehr zweckmäßig und, wie wir hoffen wollen, unter günstigen Vorbedeutungen, den heutigen Tag, den Gedächtnißtag des Jüngers der Liebe, zu deren Eröffnung bestimmt. Indem ich diesem Rufe mit Freuden folgte, konnte ich nicht unterlassen, die Größe meiner Aufgabe und das geringe Maß meiner Kraft mir vorzuhalten, und daher vor allem meine Augen zu Ihm, dem Meister und Herrn selbst, der in den Schwachen mächtig ist, zu erheben, und Ihm für's Erste zu danken, daß Er in Seiner Barmherzigkeit, ganz ohne mein Verdienst, schon vor 36 Jahren mir den Morgen aufgehen ließ, der seitdem unabläßig gearbeitet hat, die Nacht der alten Zeit auch in Deutschland zu durchbrechen, und uns durch die Dämmerung zum hellen Tag des Neuen Jerusalems, in welchem Er die bleibende Sonne ist, hindurchzuführen.

Da aber alle menschliche Erkenntniß und Wissenschaft nichts ist ohne ein Leben nach Seinen Geboten, und wir nichts vermögen ohne Ihn und Seinen fortwährenden sowohl erwärmenden als erleuchtenden Einfluß, so drängt es mich zweitens ganz besonders, Ihn zu bitten, über uns Alle Seinen Geist, den Geist der Liebe und der Wahrheit, auszugießen; daher wir sprechen:

Herr Gott und Heiland, der Du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, sei Du selbst mit uns, und führe uns! Bewahre uns vor Abwegen und Verkehrtheiten! Erhalte uns stets in Deiner Wahrheit, und laß unsere Füße nicht straucheln, weder rechts noch links von Dir abweichen! Dein Wort ist Wahrheit, und sei daher fortwährend unseres Fußes Leuchte, und ein Licht auf unserem Pfade! Du hast verheißen, daß wo zwei oder drei versammelt sind in Deinem Namen, Du mitten

unter ihnen sein wollest. So erfülle denn diese Deine gnädige Verheißung, und stehe uns bei, daß wir immer mehr in Dir eine Gestalt gewinnen und immer völliger in Deinen Sinn eingehen, weil wir nur dann in Deinem Namen uns versammeln können. Du hast vorausgesagt, daß Petrus, der Glaube, der in seinen jüngern Jahren sich selbst gürtete und wandelte wohin er wollte, in seinem Alter die Hände ausstrecken, und ein Anderer ihn gürten und führen werde, wohin er nicht wolle. (Joh. 21, 18.) Diese Deine Weissagung ist leider in Erfüllung gegangen; Deine der Kirche anvertraute Wahrheit ist von dieser später immer mehr verdreht und dahin gewendet worden, wohin sie nicht wollte; und es wäre nichts da, woran Du anknüpfen könntest, wenn Du nicht in Einzelnen den Jünger der Liebe erhalten hättest, wie Du denn auf die Frage des getrennten Glaubens: „Was soll aber dieser?“ voraus schon die verweisende Antwort gegeben hattest: „Wenn Ich will, daß er bleibe, bis Ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach!“ (Vers 22.) So bitten wir Dich denn inbrünstig, bleibe bei uns, und bringe uns in Deine reine Liebe, und leite uns von ihr aus in alle Wahrheiten, und laß diese Wahrheiten tiefe Wurzel schlagen in unserem innern Menschen, da sie nur alsdann in unsern bleibenden Besitz gelangen, und zu den Hütten werden, in welchen wir ewig wohnen sollen; denn „wo Du Herr nicht das Haus bauest, da arbeiten die Bauleute vergeblich, wenn Du nicht die Stadt behütest, da wacht der Wächter vergebens.“ (Ps. 127, 1.) Wer aber in Dir bleibt und Dein Wort hält, aus dessen Leibe werden, wie Du selbst sagst, Ströme lebendigen Wassers ausgehen, die in das ewige Leben fließen. So mache uns denn, Herr, zu solchen Ge=

fässen Deiner lebendigen und Leben gebenden Wahrheiten! Laß, wie Du verheißen, „von Zion Deine Lehre ausgehn, und von Jerusalem Jehovah's Wort" (Micha 4, 1.) Amen!

Wir haben uns zu einem kirchlichen Verein gebildet, zu einem Verein der Neuen Kirche. Es drängt sich daher vor allem die Frage auf, was ist die Kirche, was soll sie sein, woher kommt sie, und wie entsteht sie, welches sind die Bedingungen ihrer gesunden Entwickelung und ihrer ewigen Dauer? Darüber wollen wir uns unter dem Beistand des Herrn vor Allem verständigen. Als wir das letzte Mahl beisammen waren, drängte die Zeit, und es war keine Veranlassung und kein Beruf da, hierüber zu sprechen, und ohne Beruf sollen wir nichts thun. Jeder, der in der Lehre ist, setzt in dem Andern gewöhnlich dieselben Ansichten voraus, und glaubt ihm ohne besondere Veranlassung nichts zu sagen zu haben. Diese Veranlassung und der Beruf sind nun aber gekommen. Wir müssen vor allem ein klares Bewußtsein über uns selbst, über die Bedeutung und das Wesen eines kirchlichen, eines neukirchlichen Vereins uns verschaffen. Alle gute, alle vollkommene Gabe kommt, wie Jacobus sagt, von oben, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung, noch eines Wechsels Beschattung ist," Jac. 1, 17. Vom Wesen Gottes also müssen wir ausgehen, und dieses Wesen ist die reinste, die allumfassende und unendliche Liebe, wie denn eben der Jünger der Liebe es aussprach: „Gott ist die Liebe," (1 Joh. 4, 8. 16.;) die Liebe aber geht nicht auf sich, sie sucht nicht das Ihrige; sie geht auf Andere, denen sie das Ihrige mittheilen, und die sie mit sich und unter einander vereinigen will, jedoch in vollkommenster Frei-

heit. Diese Andern mußten also nothwendig freie Vernunftwesen sein; denn wären sie nicht Personen, sondern bloße Sachen gewesen, so hätte Gott in ihnen Seinem reinen Wesen zuwider bloß sich selbst geliebt. Ihr Eigenes aber, das ohne Ihn nur aus Bösem und Falschem, aus Gegensätzen Seiner Liebe und Weisheit besteht, konnte Er auch nicht lieben, konnte unmöglich mit dem Seinem Wesen Entgegengesetzten sich vereinigen; Er mußte Ihnen daher das Seinige, Seine Herrlichkeit, Seine Liebe und Weisheit mittheilen, und sie mußten diese Güter mit Freiheit in sich aufnehmen, ihr Eigenes durch sie erfüllt und beherrscht werden lassen; sie mußten Wohnungen und Gefäße des Göttlichen werden, und so rückwirkend mit Ihm und unter sich vereinigt werden, wie dies der Herr selbst sagt, und zwar wieder durch den Jünger der Liebe: „Ich habe Meinen Namen geoffenbart den Menschen, die Du Mir von der Welt gegeben hast ... denn die Worte, die Du Mir gegeben hast, habe Ich ihnen gegeben, und sie haben dieselben angenommen, und wahrhaftig erkannt, daß Ich von Dir ausgegangen bin, und glauben, daß Du Mich gesandt hast ... Alles, was Mein ist, ist Dein, und was Dein ist, ist Mein, und Ich bin in ihnen verherrlicht ... Nun aber komme Ich zu Dir, und rede Solches in der Welt, auf daß sie Meine Freude vollkommen in ihnen haben. ... Heilige sie in der Wahrheit, Dein Wort ist Wahrheit. ... Ich heilige Mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an Mich glauben werden, damit sie alle eins seien, auf daß, wie Du, Vater in Mir, und Ich in Dir, so auch sie in uns eins seien. ... Ich habe auch die Herrlichkeit,

die Du Mir gegeben, ihnen mitgetheilt, damit sie eins seien, wie wir eins sind, Ich in ihnen, und Du in Mir, auf daß sie vollkommen eins seien, und die Welt erkenne, daß Du Mich gesandt und sie geliebt hast, wie Du Mich liebtest," Joh. 17, 6. 8. 10. 13. 17. 20—23. All Seine Herrlichkeit und Freude also will Er aus Liebe uns mittheilen, wenn wir nur Seine Liebe und Wahrheit in uns aufnehmen, und in uns vereinigen, wie der Vater und der Sohn oder Liebe und Wahrheit in Ihm vereinigt sind. So ist es also nicht unser Eigenes, nicht Etwas aus uns, sondern nur das von Ihm ausgehende und uns erfüllende Göttliche, und dessen freiwillige Aufnahme, die Aufnahme des vereinigten Guten und Wahren, wodurch wir mit Ihm und unter uns vereinigt, zu Einem Himmelreich verbunden werden, in welchem Er mit seiner Liebe und Wahrheit die Seele ist. (Vgl. Himml. Geh. 1013. 2034. 6645. 9338.) Wir sollen eins sein mit Ihm und unter uns, wie Er und der Vater eins sind, heißt also nichts anderes, als: so, wie in Gott Liebe und Wahrheit, Gutes uns Wahres Eins sind, Eine Person sind, so muß auch in Jedem, damit das Himmelreich in ihm sei, Liebe und Wahrheit, Leben und Lehre, in unzertrennlicher Ehe verbunden sein, und ebenso ist es auch die unzertrennliche Verbindung der Liebe und der Lehre des Wahren, durch welche die Vielen mit dem Herrn und unter sich zu Einem Himmelreich und zu Einer Kirche verbunden und eben dadurch auch wahrhaft und bleibend beseligt werden; denn ohne reine Liebe ist keine Seligkeit, und ohne Erkenntniß der Wahrheit keine reine Liebe möglich. Wir lesen daher auch in der Enthüllten Offenbarung §. 349.: „Zweierlei ist, was die Kirche ausmacht, das Gute der Liebe und das Wahre

der Lehre; ihre Ehe ist die Kirche.“ Beide, die Liebe und die Lehre des Wahren trennen, heißt daher einen geistigen Ehebruch begehen, und sich und Andere um die Hoffnung des ewigen Lebens, der ewigen Seligkeit bringen; denn der Himmel und die Kirche, die seine Pflanzstätte ist, sind eben nichts anderes als eine solche Ehe in jedem Einzelnen, und dadurch auch im Ganzen; denn auch im Ganzen ist der Herr mit Seiner Liebe der Bräutigam und der Mann, die Kirche aber mit ihrem Glauben und ihrer Lehre die Braut und das Weib, Jes. 61, 10. Kap. 62, 5. Jer. 7, 34. Kap. 16, 9. Kap. 33, 10. f. Matth. 9, 15. Marc. 2, 19. 20. Luc. 5, 34. 35. Matth. 25, 1. ff. Joh. 3, 29. Offenb. 18, 23. Kap. 19, 7. 9. Kap. 21, 2. 9. 10. vgl. Enthüllte Offenb. §. 797; wo es dem gemäß heißt: „Unter dem Bräutigam wird im höchsten Sinne der Herr in Ansehung des Göttlich-Guten verstanden, und unter der Braut wird verstanden die Kirche in Ansehung des Göttlich-Wahren vom Herrn; denn die Kirche ist Kirche durch die Aufnahme des Göttlich-Guten des Herrn in den Göttlichen Wahrheiten, die von Ihm sind.“ Dann §. 895. zu Offenb. 21. 9. „Unter der Braut des Lammes Weib wird bezeichnet die Neue Kirche, welche durch das Wort mit dem Herrn verbunden wird. Diese Kirche heißt Braut, wenn sie gegründet wird, und Weib, wenn sie gegründet ist, hier Braut, Weib, weil sie gewiß gegründet werden soll:“ und auch diesen Glauben und die Lehre des Wahren hat die Kirche vom Herrn; denn der Herr ist Alles in Allem, und ist namentlich selbst auch die Wahrheit, und selbst die Lehre; weßhalb wir auch in den Himmlischen Geheimnissen lesen §. 5364.: „Vom Göttlichen des Herrn stammen alle Glaubenslehren; es giebt kein Lehrstück,

und nicht das Geringste eines solchen, das nicht vom Herrn wäre; denn der Herr ist die Lehre selbst; daher kommt es, daß der Herr das Wort heißt, weil das Wort die Lehre ist.“ §. 3393. „Der Herr ist die Lehre selbst, d. h. das Wort, nicht nur in Ansehung des höchsten Sinnes in ihm, sondern auch in Rücksicht des innern Sinnes, ja selbst in Rücksicht des buchstäblichen Sinnes; denn dieser Sinn ist Vorbildung und Bezeichnung des innern Sinnes, und dieser Vorbildung und Bezeichnung des höchsten Sinnes.“ §. 5321. „Der Herr ist die Lehre selbst: denn jeder Theil der Lehre geht von Ihm aus, und jeder Theil der Lehre handelt auch von Ihm; denn jeder Theil der Lehre handelt vom Guten der Liebe und vom Wahren des Glaubens, und diese sind vom Herrn; weßhalb der Herr nicht bloß in ihnen ist, sondern selbst auch beides ist.“

Er, der keines Dinges außer Ihm bedarf (Apostelg. 17, 26.), vielmehr nur darauf bedacht ist, uns wohl zu thun (Kap. 14, 17.), hat vermöge Seiner reinen Liebe (1 Joh. 3, 1. 2.) keinen andern Endzweck der Schöpfung haben können, als die ewige Verbindung des Schöpfers mit dem erschaffenen Weltall, (Liebe und Weisheit ꝛc. §. 170. 307.) oder: das Himmelreich aus dem menschlichen Geschlecht (ebend. §. 329. Vorsehung 323.) in welchem, wer solche Hoffnung hat, sich reinigen muß, gleichwie Er rein ist (1 Joh. 3, 3.). Soll also der Himmel bestehen und an Vollkommenheit zunehmen, so muß stets eine Kirche sein, deren Glieder Seinen Geist, den Geist der Liebe und der Wahrheit in sich aufnehmen, und dadurch gereinigt und zu Erben des Himmelreichs herangebildet werden. Diese Reinigung aber kann, weil wir mit selbstischen, der göttlichen Liebe völlig entgegengesetzten Trieben gebo-

ren werden, und auch ursprünglich das erkannte Gute nur mit Freiheit und nach und nach in uns aufnehmen konnten, nur durch die Erkenntniß der Wahrheit bewirkt werden. Sein Wort aber, das mit Ihm eins ist, ist Wahrheit, und Er selbst sagte: „Ihr seid rein durch das Wort, das Ich zu euch gesprochen,“ (Joh. 15, 3.). Die Kirche entsteht also, wie in der Lehre des N. J. von der h. Schrift §. 76. gesagt ist, aus dem Wort, und ist so beschaffen, wie ihre Einsicht in das Wort beschaffen ist. Das Wort des Unendlichen fällt aber von selbst in die entsprechenden Bilder und Scheinbarkeiten, und hat eben dadurch einen unendlichen Inhalt, und ergreift als das Erziehungsmittel des Allweisen eben durch sein Bildliches und Geschichtliches und sein Sprechen nach dem Scheine auch die Kinder und Unmündigen; wird aber ebendeshalb nach seinem wahren und ewigen Sinn nicht verstanden ohne Lehre (Lehre des Neuen Jerusalems von der h. Schrift §. 51.), in welcher die Bilder und Scheinwahrheiten in unverhüllte und reine Wahrheiten aufgelöst und zu einem organischen Ganzen verbunden sind.

Es ist also sonnenklar, daß die Kirche durch die Lehre entsteht und besteht, und ganz und gar abhängig ist von der Lehre, weil diese ihre Grundlage ist, wie dies auch unsere Schriften oft und bestimmt genug aussprechen, z. B. eben in der Lehre des N. J. von der h. Schrift §. 76—78. Die Frage ist nun aber: Woher kommt die Lehre, und durch wen wird sie gegeben? Wenn der Herr nur in Bildern und Gleichnissen und durch Geschichte spricht, die wieder einer Erklärung bedürftig sind durch bildlose und eigentlich zu nehmende Worte, so kann Er nicht unmittelbar die

Lehre geben, und diese darf nicht wieder in Bildern und Räthseln sprechen. Er bedarf also eines Organs, durch welches die Lehre in bildlosen und eigentlich zu nehmenden Worten gegeben wird. Nun hat Er selbst auf ein solches Organ hingewiesen, indem er zu Simon, Jonas Sohn, sagte: „Du bist Petrus (der Fels), und auf diese Petra (diesen Fels) will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein." Matth. 16, 18. 19. Wirklich gehörte auch Petrus nebst Jacobus und Johannes zu den vertrautern Jüngern des Herrn, und kömmt öfter in deren Gesellschaft vor, (Matth. 17, 1. Marc. 9, 2. Kap. 14, 33.); er redet im Namen der Zwölf (Matth. 19, 27. Luc. 12, 41.), antwortet, wenn sie gefragt werden (Matth. 16, 16. Marc. 8, 29.) und der Herr redet ihn statt aller an (Matth. 26, 40.). Selbst außerhalb des apostolischen Kreises galt er als Repräsentant der Apostel, (vgl. Matth. 17, 24.) und nachdem Jesus dreimahl befohlen hatte: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe" (Joh. 21, 15. ff.), steht er wirklich als Organ der Apostelgesellschaft da, (Apostelg. 1, 15. Kap. 2, 14. ff. Kap. 4, 8. ff. Kap. 5, 29. ff.) und sein Wort ist entscheidend (Kap. 15, 7. ff.), ja er wird neben den Aposteln und zwar zuerst genannt. Nehmen wir noch hinzu, daß nach der Nachricht des Eusebius (Chron. ad 2. ann. Claud.) und des Hieronymus (script. eccles. 1.) Petrus die Kirche zu Rom (mit) gegründet und dort 25 Jahre das bischöfliche Amt verwaltet hat, wiewohl Eusebius (Hist. eccl. 3, 2. vgl. 4.) dann wieder den Linus

als ersten römischen Bischof nennt: so ist es sehr erklärlich, daß man später den Petrus und seine Nachfolger auf dem römischen Stuhl als Stellvertreter des Herrn und als Organe der Lehre betrachten konnte, und man schien dazu berechtigt zu sein, sobald man die Bilder und Vorbilder, in welchen der Herr sprach, buchstäblich nehmen durfte, statt sie geistig zu deuten. Allein zu dieser geistigen Deutung werden wir nicht nur hingetrieben durch den Umstand, daß auch den andern Aposteln die Schlüssel des Himmelreichs übertragen wurden (Matth. 18, 18. Joh. 20, 23.), während doch der Herr diese Schlüssel sich selbst ausschließlich zuschreibt, indem Er sagt: „So spricht der Heilige Wahre, welcher den Schlüssel Davids hat, und öffnet, so daß niemand zuschließen, und schließt, so daß niemand öffnen kann,“ (Offenb. 3, 7. vgl. Kap. 1, 18.), sondern die geistige Deutung bleibt auch als die einzig mögliche zurück, wenn wir hinzunehmen, daß nach dem Worte Gottes nicht nur der Herr selbst der Fels ist, (5 Mos. 32, 3. 4. 13. 15. 18. 30. 31. 37. dann 2, 34. 35. 44. 45. Jes. 16, 1. Kap. 17, 10. Kap. 31, 9. Kap. 42, 11. Kap. 51, 1. Jer. 48, 20. 21. 28. Kap. 51, 25. 26. Ps. 40, 3. Ps. 61, 3. Ps. 81, 17. Arc. Coel. 8582.) sondern auch Er selbst seinen Aposteln alle Lehrautorität abspricht, wenn Er sagt: „Lasset euch nicht Meister nennen; denn Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder. Nennet auch niemanden euren Vater auf Erden; denn Einer ist euer Vater, der in den Himmeln ist. Auch nicht Lehrhäupter lasset euch nennen; denn Einer ist euer Lehrhaupt, Christus,“ Matth. 23, 8—10.

Allein nur um so mehr dringt sich uns hier von Neuem die Frage auf: Wie kann der Herr unser aus-

schließlicher Lehrer sein, wenn Er doch nur in Bildern und Gleichnissen spricht, die Lehre aber bildlos und allgemein verständlich sein soll? Liegt nicht in der nothwendigen Oeconomie des Neuen Bundes, daß mit ihm die äußerliche und vorbildliche Kirche, die nicht wirkliche Kirche, sondern nur das Bild und der Schattenriß einer Kirche war, aufhören, und nunmehr eine innere und wirkliche Kirche entstehen soll, in welcher also der Herr, wie Er verheißen, nicht mehr in Gleichnissen spricht, sondern frei heraus verkündigt vom Vater, (Joh. 16, 25.) folglich nicht mehr unmittelbar lehrt, wie dies auch unsere Lehre festhält, und sich dabei auf Daniel 9, 24. beruft, z. B. im Werke „Die engelische Weisheit von der Vorsehung," §. 134. II. wo es heißt:

„Niemand wird durch Gesichte und durch Gespräche „mit Verstorbenen gebessert, weil sie zwingen. Die „Gesichte sind doppelter Art, göttliche und teuflische: „die göttlichen Gesichte geschehen durch Vorbildliches „im Himmel, und sind solcherlei, wie die Propheten „sie hatten, welche, während sie in ihnen waren, sich „nicht im Körper, sondern im Geiste befanden. ... „Dergleichen giebt es heut zu Tage nicht, denn wenn „es deren gäbe, so würden sie nicht verstanden werden, „weil sie durch Vorbildungen geschehen, deren Einzelnheiten die innern Dinge der Kirche und die Geheimnisse des Himmels bezeichnen: auch wird, daß „sie aufhören würden, nachdem der Herr in die „Welt gekommen, von Daniel vorausgesagt, Kap. 9. „24. ... Hieraus erhellt, daß niemand durch andere „Gesichte, als die im Worte sind, gebessert werden „kann. ... 134. Daß auch niemand durch Reden mit „Verstorbenen gebessert werde, erhellt aus den Worten

„des Herrn von dem Reichen in der Hölle, und von „Lazarus im Schoße Abrahams: ... Sie haben Mo„ses und die Propheten, mögen sie diese hören ... „wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so „würden sie auch nicht überzeugt werden, wenn einer „von den Toden auferstände, Luc. 16, 27—31. Das „Reden mit Verstorbenen würde dieselbe Wirkung her„vorbringen, wie die Wunder, ... der Mensch würde „nämlich auf kurze Zeit überzeugt und zur Gottes„verehrung angetrieben werden; weil aber dies ihn „seiner Vernünftigkeit beraubt, und zugleich das Böse „einschließt, ... so wird diese Zauberei oder dieses „innere Band gelöst, und das eingeschlossene Böse „bricht hervor, mit Gotteslästerung und Entweihung: „allein dies geschieht nur, wenn die Geister etwas „Dogmatisches der Religion vortragen, was niemahls „von Seiten eines guten Geistes, noch weniger von „einem Engel des Himmels geschieht. 135. ... Die„jenigen, welche in Folge einer Zulassung des Herrn „reden, sagen nichts, was die Freiheit der Vernunft „aufhebt, noch lehren sie, denn allein der Herr „lehrt den Menschen, aber mittelbar durch „das Wort in der Erleuchtung, ...: daß dem „so sei, ist mir durch eigene Erfahrung zu wissen ge„geben worden: ich hatte ein Reden mit Geistern und „mit Engeln nun schon viele Jahre hindurch; allein „es wagte kein Geist, und wünschte kein Engel mir „etwas zu sagen, noch weniger mir Belehrung zu „geben über irgend etwas im Worte, oder über eine „Lehre aus dem Wort, sondern es lehrte mich allein „der Herr, der sich mir offenbarte, und hernach als „Sonne, in der Er selbst ist, vor meinen Augen

„fortwährend erschien und erscheint, wie Er den Engeln erscheint, und — mich erleuchtete."

So zeigt unsere Lehre auch in der noch nicht übersetzten Apocalypsis explicata, (N. 1173. 1177. 1182. 1183.) aus welcher die betreffenden Stellen in die Schrift „Swedenborg und seine Gegner" eingerückt worden sind, daß es unwandelbares Gesetz der göttlichen Vorsehung ist, daß der Herr nicht mehr unmittelbar lehre, weder selbst, noch durch Geister und Engel, sondern durch das Wort, durch Bücher und durch Gespräche mit Andern und eines Jeden mit sich selbst. Wenn Er nun gleichwohl bei Matthäus K. 24. und anderwärts vorausgesagt hat, daß Er am Ende des Zeitlaufs, d. h. der Periode der christlichen Kirche, wieder kommen, und einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, d. h. eine neue Kirche gründen werde, die Kirche aber ohne Sein Wort und ohne die reine Lehre aus dem Wort nicht entstehen kann, so folgt schon hieraus, daß dies keine Wiederkunft in Person sein könne, sondern nur ein Kommen in dem wieder aufgeschlossenen Wort, und in der Lehre aus dem Wort, wie wir denn auch in der Offenb. Johannis, Kap. 19, 11. 13. lesen: „Ich sah den Himmel aufgethan, und siehe ein weißes Pferd, und der darauf saß ... richtet und streitet mit Gerechtigkeit, ... und sein Name heißt das Wort Gottes." Wie Er nun aber bei Seiner ersten Ankunft zur Lehre aus dem Wort des Petrus und der andern Apostel bedurfte, und sie auch aussandte zu lehren alle Völker, (Matth. 28, 19. f.) so hat Er auch, nachdem die durch sie gegründete Kirche längst, wie Er selbst vorausgesagt, in die Nacht übergegangen, und die Liebe in Vielen erkaltet war, schon vor hundert Jahren sich einen Apostel der Neuen Kirche

ausersehen, den Er mit seinem Geist erfüllte und ihn beauftragte, die Lehren der Neuen Kirche durch den Druck bekannt zu machen, wie denn Swedenborg selbst sagt: (Vera christ. Religio §. 779. 780.)

„Da der Herr sich, wie gezeigt worden, nicht in Person offenbaren kann, und doch vorausgesagt hat, daß Er kommen, und eine Neue Krche, welche das Neue Jerusalem ist, gründen werde, so folgt, daß Er dies durch einen Menschen thun werde, welcher die Lehren dieser Kirche nicht nur mit dem Verstand auffassen, sondern auch durch den Druck bekannt machen kann. Daß nun der Herr vor Mir, Seinem Knecht, Sich geoffenbart, und mich zu diesem Geschäft ausgesandt, und nach diesem das Gesicht meines Geistes geöffnet, und so mich in die geistige Welt eingelassen und gegeben hat, Himmel und Höllen zu sehen, und auch mit Engeln und Geistern zu reden, und dies nun ununterbrochen viele Jahre hindurch, bezeuge ich in der Wahrheit; ebenso, daß ich vom ersten Tage jener Berufung an nichts, was die Lehren dieser Kirche betrifft, von einem Engel, sondern von dem alleinigen Herrn, als ich das Wort las, empfangen habe. 780. Zu dem Ende, daß der Herr immer zugegen sein könne, enthüllte Er mir den geistigen Sinn Seines Wortes, in welchem das Göttlich-Wahre in seinem Licht ist, und in diesem ist Er beständig gegenwärtig; denn Seine Gegenwart im Worte stammt nicht anderswoher, als von dem geistigen Sinn, durch dessen Licht es in den Schatten übergeht, in dem der Buchstabensinn ist, gleichwie dies mit dem Licht der Sonne geschieht zur Zeit des Tages, wenn eine Wolke dazwischen tritt: der Buchstabensinn des Wortes ist auch wie eine Wolke, und der geistige

Sinn die Herrlichkeit, der Herr selbst aber die Sonne, aus der das Licht ist, und so ist der Herr das Wort."

So wie nun der Herr zu Seinen Aposteln sagte: „Wer euch höret, der höret mich" (Luc. 10, 16. Matth. 10, 40. Joh. 13, 20.), so gilt dies auch von diesem Gesandten des Herrn, der einen noch viel umfassenderen Auftrag von Ihm erhalten hat. Konnten aber jene Worte des Herrn nicht auf die Personen der Apostel bezogen werden, sondern auf den Geist des Herrn, so weit er durch sie sprach, wie er denn in demselben Zusammenhang selbst sagte: „Es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet:" (Matth. 10, 19. 20.) so war auch Swedenborg weit entfernt, sich eine Lehrautorität anzumaßen, die nur dem Herrn zukam; weßhalb er denn auch, obgleich vom Herrn berufen und beauftragt, jeden Theil seiner Lehre aus dem Worte bewies, so daß jeder von uns mit eigenen Augen sehen konnte und sah, daß dem so ist. Nur um so mehr aber stellt sich auch hier wieder heraus, daß der Herr selbst die durch Seinen Geist gegebene Lehre ist, und daß diese buchstäblich wahr ist, nicht selbst wieder einen geistigen Sinn hat, und deshalb wieder einer Auslegung bedürfte. Ist es nun aber gegen die Oeconomie des neuen Testaments, weil gegen das Wesen der innern Kirche, daß der Herr auch jetzt noch unmittelbar und, was damit zusammenhängt, in Bildern lehre, und ist sonach das Wort Gottes mit der Offenbarung Johannis für immer geschlossen: so ist es nicht nur Götzendienst, irgend ein neues Wort neben dem Seinigen anzuerkennen, sondern es können auch die Worte des

Herrn an Petrus nur auf den Geist Gottes, wenn und so weit er durch ihn sprach, also weder auf die Person Petri noch auf irgend einen Nachfolger Petri bezogen, es kann überhaupt kein Stellvertreter des Herrn auf Erden anerkannt werden, außer Seinem heiligen Geist, der mit Ihm eins ist, und auch dieser sollte nicht aus sich selber reden, sondern erinnern an die Worte, welche Er gesprochen hatte. (Joh. 16, 13. Kap. 14, 26.)

Wenn also selbst der in der Kirche wirkende heilige Geist nicht aus sich selber reden darf, sondern an die Worte des Herrn erinnern, und seine Lehre durch die Worte des Herrn selbst beweisen muß, wie viel weniger darf sich die Kirche, dürfen sich ihre Versammlungen und ihre Lehrer und Prediger eine Lehrautorität und eine Herrschaft über die Gewissen anmaßen, sie, bei denen im Ganzen und im Einzelnen die Frage entsteht, ob und wie weit sie den Geist wirklich haben, und nicht in irgendwelchem Irrthum befangen sind; denn wenn Einer irren kann, so können auch alle, so kann eine ganze Kirchenversammlung, eine ganze Kirche irren.

Es stehet uns ohne allen Zweifel vollkommen zu, uns bloß mit Gleichgesinnten, bloß mit Solchen zu verbinden, die mit uns ganz in derselben Lehre sind, und jeden Andersdenkenden von unserem Verein ferne zu halten; wovon er ja auch jetzt, nach ausgesprochener Gleichberechtigung aller Religionsgesellschaften keinerlei Nachtheil hat; allein wir dürfen nicht ausschließlich werden, den Geist nicht bannen in unsern Verein und sagen: Wir sind die Kirche, und außer derselben ist kein Heil! Wir wollen vielmehr stets eingedenk bleiben der Worte des Petrus: „Jedermann aus allem Volk, wer

Ihn fürchtet und Recht thut, ist Ihm angenehm:" (Apostelg. 10, 35.) der Geist also ist frei, und wehet wo er will. Die Worte des Herrn an Petrus sagen es auch deutlich genug, daß es dieser Geist, daß es das aus diesem Geist hervorgehende Bekenntniß ist, dem die Schlüssel des Himmelreichs übergeben wurden; denn nachdem Petrus bekannt hatte: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn," antwortete ihm Jesus, und sprach zu ihm: „Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel, und ich sage dir auch, du bist Petrus (der Fels), und auf diesen Felsen will Ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben." Matth. 16, 16—19. Den Geist auch, und die aus ihm hervorgehende, jedoch an das Wort gebundene und nach ihm zu prüfende Lehre bezeichnete Er sehr bestimmt als Seinen Stellvertreter, wenn Er sagte: „Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Beistand geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht empfangen kann, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht, ihr aber kennet ihn, denn er bleibt bei euch, und wird in euch sein," Joh. 14, 16. 17. Daß aber dieser Geist der Wahrheit mit Ihm selbst Einer und derselbe, daß er Eine Person mit Ihm sei, sagt Er wieder selbst, indem Er sogleich hinzusetzt: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, Ich komme zu euch," Joh. 14, 18. Dieser Geist wurde denn auch später über alle Apostel ausgegossen, und aus ihm schrieben sie ihre Briefe, welche nebst der Apostelgeschichte die Lehre aus dem Wort enthalten, wie sie das Bedürfniß

der damahligen Gemeinden und der an sie sich anschließenden Folgezeit mit sich brachte. Zugleich aber ward von ihnen etwas Vollkommeneres verheißen, das nicht mehr Stückwerk sein sollte, wie denn auch Paulus sagt: „Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, und urtheilte wie ein Kind; als ich aber ein Mann ward, that ich das Kindische ab. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem Räthsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise, dann aber werde ich es erkennen, wie auch ich erkannt bin," 1 Kor. 13, 9—12.

Dieses Vollkommene hatten Alle im Himmel zu erwarten; allein aus dem Himmel sollte ja auch ein vollkommener Bau, ein Bau, nicht mit Menschenhänden gemacht, eine heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen auf die Erde, wie wir denn bei Johannes lesen: „Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen aus dem Himmel von Gott, zubereitet wie eine geschmückte Braut ihrem Manne. Und ich hörte eine große Stimme aus dem Himmel sagen: „„Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen, und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Gott wird alle Thränen abwischen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Trauer noch Klaggeschrei, noch Arbeit wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. ... Siehe, Ich mache alles neu,"" Offenb. Joh. 21, 2—5. Unter dem neuen Jerusalem als Stadt wird aber, wie in der Enthüllten Offenbarung N. 879. 880. gezeigt ist, die neue Kirche in Rücksicht ihrer Lehre und des aus die-

ser hervorgehenden Gottesdienstes bezeichnet. Diese Lehre aber hat uns der Herr, wie Er verheißen, jetzt gerade vor 100 Jahren gegeben; denn die erste auf Befehl des Herrn und unter Seinem erleuchtenden Einfluß geschriebene Schrift, die Himmlischen Geheimnisse, erschienen von 1749 an. Die Kirchen welche von Anfang an bestanden, sind, wie wir wissen, unter dem Bilde vorgestellt worden, das Nebuchadnezar im Traume sah, und dessen Haupt von feinem Gold, Brust und Arme von Silber, der Bauch und die Lenden von Erz, die Schenkel von Eisen, die Füße aber theils von Eisen, theils von Thon waren, und durch einen vom Felsen ohne Menschenhände losgerissenen Stein, der zum großen Berge wurde und die ganze Erde erfüllte, zermalmt wurden. Dieser Stein ist die nun vom Herrn gegebene Lehre des Wahren, die auf sie gegründete Kirche aber ist die Erfüllung der Weissagung, Dan. 2, 44. „In den Tagen selbiger Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das in Ewigkeit nicht zerstört, und dessen Herrschaft keinem andern Volk überlassen werden wird; es wird alle jene Reiche zermalmen und vernichten, selbst aber in Ewigkeit bestehen. (Vgl. Apoc. expl. §. 176.) Ihre Lehre, sofern sie hienach wirklich aus dem Himmel von Gott stammt, heißt daher mit Recht die himmlische, und schützt uns, wenn wir an ihr festhalten, vor jeglicher geistigen Zwingherrschaft, wohingegen so bald wir nur im Geringsten von ihr abweichen, Gefahr da ist, daß wir uns zerstreuen in unser Eigenes, und jedem Winde preisgegeben sind.

So schon in Rücksicht der Bestimmung, welche Bücher denn zum Worte Gottes gehören. Der Herr selbst hatte, wie wir gesehen, auf die eigentlichen Bücher des Wortes

im A. T. hingewiesen Luc. 24, 44. und was das Neue Testament betrifft, so war man nicht berechtigt, irgend ein Buch für Gottes Wort zu erklären, in dem Er nicht selbst sprach oder handelte. Aber welche Bürgschaft hatte man denn, daß die andern, in denen Er sprach oder handelte, wirklich echt waren, und von Ihm selbst kamen? Wir sehen, daß der Unterschied, den die ersten Jahrhunderte noch zwischen den Evangelien und den Briefen der Apostel machten, bald verlassen, und beiderlei Schriften, Quelle und Abgeleitetes aus der Quelle, unter einander gemengt und einander gleichgesetzt wurden. Die Protestanten protestirten nun später gegen alles Menschenwort, und erklärten das Wort Gottes für die alleinige Erkenntnißquelle, Norm und Richterin in Glaubenssachen. Wenn aber, so konnten nun die Katholiken einwenden, das Göttliche nicht durch Menschliches gestützt werden kann, und nicht auf menschlicher Autorität ruhen soll: welche Kennzeichen habt denn ihr für die Echtheit und Unverfälschtheit der heil. Schrift und für die nähere Bestimmung der zu ihr gehörigen Bücher? Wirklich mußten die Protestanten, im Widerspruch mit ihrem obersten Grundsatz, sich auf äußere Zeugnisse der Kirchenväter, somit für das Göttliche auf menschliche Autorität berufen, und über die zur heil. Schrift gehörigen Bücher sieht man sich in ihren Bekenntnißschriften vergeblich nach einem Beweis oder auch nur einer Angabe des Kanons um, nur daß sie nicht, wie die Katholiken, ihre Beweise auch aus den Apokryphen hernahmen. Diesem Bedürfniß hilft nun die Lehre der Neuen Kirche ab, denn sie ist kein Menschenwerk, sondern mittelbargöttliche Offenbarung, nämlich höhere Erleuchtung, und hat das Göttliche der eigentlichen Bücher des Wortes so

vor Augen gestellt, daß jeder Sehende es sehen kann. Aber sollten wir nicht erwarten, daß sie auch eine ausdrückliche Angabe über die zum Worte gehörigen Bücher enthalte? Eine solche wurde zwar in den noch nicht übersetzten Himmlischen Geheimnissen §. 10325. und auch in dem Werke vom weißen Pferd §. 16. gegeben; allein sie hätte vor Allem in der Zusammenfassung der Lehre erwartet werden sollen, welche Swedenborg selbst in dem 1758 erschienen Werke vom Neuen Jerusalem und dessen himmlischer Lehre gab, von dem schon 1772. und zuletzt 1830. eine Uebersetzung erschien, letztere unter dem Titel „Die Neue Kirche des Herrn und ihre himmlische Lehre.“ Allein in diesen beiden Uebersetzungen sieht man sich vergeblich nach einer solchen Angabe um. Wer sollte es aber glauben, daß sie dieselbe nur weggelassen haben, so wie so manches andere, obwohl sie sich ausdrücklich als Uebersetzungen und keineswegs bloß als Auszüge geben. Das lateinische Original sagt §. 266. ausdrücklich:

„Die Bücher des Wortes sind alle die, welche einen „innern Sinn haben; die ihn aber nicht haben, sind „nicht Wort. Die Bücher des Wortes im Alten Testament sind die fünf Bücher Mosis, das Buch Josua, das Buch der Richter, die zwei Bücher Samuels, die zwei Bücher der Könige, die Psalmen „Davids, die Propheten Jesajas, Jeremias, die Klaglieder, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, „Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephania, Haggai, „Zacharia, Malachia: und im Neuen Testament, die „vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, und die Apokalypse. Die übrigen haben keinen innern Sinn.“

Ueber solche Weglassung wollen wir uns kein Urtheil erlauben. Aber so viel ist gewiß, und muß der Zukunft wegen hier ausgesprochen werden, daß sie nicht nachzuahmen ist. Es stand den Uebersetzern frei, bloße Auszüge zu geben, aber dann hätten sie ihre Auszüge nicht als Uebersetzungen bezeichnen sollen. Ein gewissenhafter Uebersetzer darf lediglich nichts weglassen; seine Uebersetzung soll die Stelle der Urschrift vertreten. Wenn indessen hiefür zur Entschuldigung gesagt werden kann, daß wohl die Uebersetzer mit einem Kanon, der auf den ersten Blick als anstößig erscheinen könnte, und wirklich der Mißdeutung und Verdrehung ausgesetzt war, — nicht, oder nicht vor der Zeit hervortreten mochten, so wäre weniger zu entschuldigen das Unterfangen, von der himmlischen Lehre selbst etwas hinwegzunehmen oder etwas hinzuzuthun, oder gar die ganze himmlische Lehre für unwesentlich zu erklären und zu beseitigen unter dem nichtigen Vorwand, es komme in der neuen Kirche nicht sowohl auf Dogmen, als auf den Lebenswandel an; denn solche Entgegensetzung der Lehre und des Lebens ist vom Uebel; beide gehören unzertrennlich zusammen; wo sie getrennt werden, da wird entweder ohne die wahre Lehre das Leben unrein, und es entsteht eine Afterkirche; oder die an sich wahre Lehre bleibt ohne entsprechenden Wandel todt, und ist jeder Verfälschung und selbst dem Uebergehen in den Unglauben ausgesetzt. Daher es in der (noch nicht übersetzten) Erklärten Offenbarung §. 786. heißt: „Weil die Lehre aus dem Worte die Kirche macht, so ist, wenn die Lehre nicht mit dem Worte übereinstimmt, keine Kirche da, sondern eine Secte [religiosum], welche die Kirche lügt.“ Die himmlische Lehre bildet, wie gesagt, ein in sich geschlossenes und

organisches Ganzes, das so wenig verstümmelt oder verunstaltet werden darf, als ein schöner menschlicher Leib. Sie ist das Endziel des Wortes Gottes und die Grundlage der neuen Kirche. Sie ist daher auch ganz besonders der Inhalt des letzten Buches, der Offenbarung Johannis, und eine Verstümmelung oder Verunstaltung derselben durch Vermischung mit Eigenem wird deshalb auch am Ende desselben für besonders strafbar erklärt. Denn Kap. 22, 18. 19. sagt Johannes: „Ich bezeuge Jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: wenn jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen über ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen, und wenn jemand hinwegnimmt von dem Worte des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Theil vom Baume des Lebens und von der heiligen Stadt, und von dem, was in diesem Buche geschrieben steht;" worüber in der Enthüllten Offenbarung §. 957. 958. unter Anderem Folgendes zur Erklärung gesagt ist:

„Die Worte der Weissagung dieses Buches hören, bedeutet die Wahrheiten der Lehre dieses nun vom „Herrn aufgeschlossenen Buches lesen und wissen; ... „der Sinn ist, man solle nichts hinzuthun, noch hinwegnehmen, wodurch die Lehrwahrheiten, die in „diesem nun vom Herrn aufgeschlossenen Buche enthalten sind, zerstört werden."

Da nun die Kirche aus dem Wort entsteht, das Wort aber ohne Lehre nicht verstanden wird, und die bloßen Predigten die Lehre nicht überflüssig machen, weil sie bloß an dem Lehrbewußtsein der Gemeinde anknüpfen, und weniger den Verstand zu überzeugen, als den Willen zu bestimmen suchen, so hat das Werk über die

göttliche Vorsehung einen eigenen Abschnitt (von §. 154—174.), der die Aufschrift hat:

„Es ist Gesetz der göttlichen Vorsehung, daß der Mensch vom Herrn aus dem Himmel geführt und gelehrt werde durch das Wort, durch die Lehre und durch Predigten aus ihm, und dies in allem Anschein, wie von ihm selber;"

und §. 172. ist insbesondere bemerkt: „Das Wort kann „nicht anders als mittelbar durch die Aeltern, Leh„rer, Prediger, durch Bücher und besonders durch „das Lesen desselben gelehrt werden." Da nun aber, wie längst von vielen Seiten her erwiesen worden, die eingeführten Lehren ganz und gar falsch, und gleichwohl durch Privilegien geschützt waren, welche in Verbindung mit andern Hindernissen das Aufkommen der himmlischen Lehre hinderten, nun aber in Folge der neuern Ereignisse und der Beschlüsse der Nationalversammlung diese Privilegien gefallen sind, *) so

---

*) Das gerade am heutigen Tag (27. Dec. 1848.) vom deutschen Reichsverweser und sämmtlichen Reichsministern unterzeichnete

„Gesetz, betreffend die Grundrechte des deutschen Volks,"

das im Reichsgesetzblatt, 8m Stück, ausgegeben Frankfurt a. M., den 28. Dec. 1848. steht, und schon am 31. Dec. dem Königl. Württembergischen Regierungsblatt beigegeben wurde, enthält folgendes hieher Gehörige:

„Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlus„ses der Reichsversammlung vom 21. Dez. 1848, ver„kündet als Gesetz:

„I. Grundrechte des deutschen Volks.

„Dem deutschen Volk sollen die nachstehenden Grund„rechte gewährleistet sein. Sie sollen den Verfassungen

glaubten wir auch die Zeit gekommen, unter dem Beistand des Herrn etwas für diese Grundlage der Neuen

---

„der deutschen Einzelstaaten zur Norm dienen, und keine „Verfassung oder Gesetzgebung eines deutschen Einzel„staates soll dieselben je aufheben oder beschränken kön„nen. ...

„Artikel 4.

„§. 13. Jeder Deutsche hat das Recht, durch Wort, „Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung „frei zu äußern. Die Preßfreiheit darf unter kei„nen Umständen und in keiner Weise durch vorbeugende „Maßregeln, namentlich Censur, Concessionen, Sicher„heitsbestellungen, Staatsauflagen, Beschränkungen der „Druckereien oder des Buchhandels, Postverbote oder „andere Hemmungen des freien Verkehrs beschränkt, sus„pendirt oder aufgehoben werden. ...

„Artikel 5.

„§. 14. Jeder Deutsche hat volle Glaubens„und Gewissensfreiheit. Niemand ist verpflichtet, „seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren.

„§. 15. Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der ge„meinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner „Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Aus„übung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem „Gesetze zu bestrafen.

„§. 16. Durch das religiöse Bekenntniß wird der „Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte „weder bedingt noch beschränkt. Den staatsbürgerlichen „Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun.

„§. 17. Jede Religionsgesellschaft ordnet und ver„waltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber „den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen.

„Keine Religionsgesellschaft genießt vor „andern Vorrechte durch den Staat; es besteht „fernerhin keine Staatskirche.

„Neue Religionsgesellschaften dürfen sich „bilden; einer Anerkennung ihres Bekennt„nisses durch den Staat bedarf es nicht.

„§. 18. Niemand soll zu einer kirchlichen Handlung „oder Feierlichkeit gezwungen werden.

Kirche zu thun, und sie durch eine bleibende Anstalt zu befestigen und zu sichern. Wir hatten dem gemäß das

---

„§. 19. Die Formel des Eides soll künftig lauten: „„So wahr mir Gott helfe.““

„§. 20. Die bürgerliche Gültigkeit der Ehe ist nur „von der Vollziehung des Civilactes abhängig; die „kirchliche Trauung kann nur nach der Vollziehung des „Civilactes stattfinden. Die Religionsverschiedenheit ist „kein bürgerliches Ehehinderniß.

„§. 21. Die Standesbücher werden von den bür„gerlichen Behörden geführt.

„Artikel 6.

„§. 22. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.

„§. 23. Das Unterrichts- und Erziehungswesen steht „unter der Oberaufsicht des Staats, und ist, abgese„hen vom Religionsunterricht, der Beaufsichtigung der „Geistlichkeit als solcher enthoben.

„§. 24. Unterrichts- und Erziehungsanstalten zu „gründen, zu leiten und an solchen Unterricht zu er„theilen, steht jedem Deutschen frei, wenn er seine Be„fähigung der betreffenden Staatsbehörde nachgewiesen „hat. Der häusliche Unterricht unterliegt kei„ner Beschränkung. ...

„§. 26. Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte „der Staatsdiener. Der Staat stellt unter gesetzlich ge„ordneter Betheiligung der Gemeinden aus der Zahl der „Geprüften die Lehrer der Volksschulen an.

„§. 27. Für den Unterricht in Volksschulen und „niedern Gewerbeschulen wird kein Schulgeld bezahlt. „Unbemittelten soll auf allen öffentlichen Unterrichtsan„stalten freier Unterricht gewährt werden.

„§. 28. Es steht einem Jeden frei, seinen Beruf „zu wählen und sich für denselben auszubilden wie und „wo er will.

„Artikel 7.

„§. 29. Die Deutschen haben das Recht, sich fried„lich und ohne Waffen zu versammeln; einer be„sondern Erlaubniß dazu bedarf es nicht. „Volksversammlungen unter freiem Himmel können bei

Wesentliche unseres Bekenntnisses in gedrängter Kürze bekannt gemacht, und die damit Uebereinstimmenden eingeladen, mit uns (am 1. Oct.) hier zusammenzutreten, um die für die Neue Kirche nöthigen Beschlüsse zu fassen. Wir hatten nur die drei wesentlichen Punkte, welche den Herrn, Seine Gebote und Sein Wort betreffen, besonders als solche hervorgehoben, zu welchen sich jedes Mitglied verpflichten sollte; und gleichwohl ist nicht nur von unsern Gegnern heftig gegen Swedenborgs Lehre gepredigt, sondern es sind auch von Solchen, die uns näher zu stehen schienen, die Christen, die sich zu einem

---

„dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung und Si„cherheit verboten werden.

„§. 30. Die Deutschen haben das Recht, Ver„eine zu bilden. Dieses Recht soll durch keine vorbeu„gende Maßregel beschränkt werden.

„II. Einführungs=Gesetz.

„Die Grundrechte des deutschen Volks werden im „ganzen Umfange des deutschen Reichs unter nachfol„genden Bestimmungen hiermit eingeführt:

„Art. 1. Mit diesem Reichsgesetz treten in Kraft die „Bestimmungen:

„... 9) der Paragraphen 14. 15. 16. so wie des „2. und 3. Absatzes im Paragraphen 17. und des „§. 18.

„10) der Parapraphen 22. 24. 25. und 28.

„11) der Paragraphen 29. 30. und 31. ...

„Alle Bestimmungen einzelner Landesrechte, welche „hiemit im Widerspruch stehen, treten außer Kraft.

„Art. 2. In Beziehung auf den im §. 17. ausge„sprochenen Grundsatz der Selbständigkeit der Religions„gesellschaften sollen die organischen Einrichtungen und „Gesetze, welche für die bestehenden Kirchen zur Durch„führung dieses Prinzips erforderlich sind, in den Ein„zelstaaten möglichst bald getroffen und erlassen wer„den. ...“

Bekenntniß verpflichten, verdächtigt, es ist Einzelnen bemerkt worden, daß es nicht nothwendig sei, die Schriften Swedenborgs zu lesen, und daß es in der Neuen Kirche weniger auf Dogmen ankomme, als auf einen christlichen Wandel. Ueber diese Punkte also wollen wir uns jetzt noch weiter verständigen. Daß es vor allem auf Verehrung des Herrn und einen christlichen Wandel ankomme, wer von uns wollte dieses läugnen? Höhere Sittlichkeit, das Halten der göttlichen Gebote war es ja, was wir als einen unserer Hauptzwecke vorangestellt haben; aber eben deswegen dürfen, wie gesagt, beide, der christliche Wandel und die Dogmen, d. h. die Lehren, mit Nichten einander entgegengesetzt werden, und solche Entgegensetzung hat nie gute Früchte gebracht, sondern stets die Kirche auf Abwege geführt, und muß sie zu Grunde richten oder schon im Keim ersticken. So wenig die Lehre oder das Bekenntniß den christlichen Wandel hintansetzen und mit Petrus fragen darf: Was soll aber dieser? so wenig kann der christliche Wandel den Herrn meistern, wenn Er der Lehre oder dem Glaubensbekenntniß dreimahl befiehlt: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!“ (Joh. 21, 15. 16. 17.) Weiden aber heißt lehren, oder, was dasselbe ist, Dogmen vortragen, wie wir denn auch bei Erklärung dieser Stelle in den (noch nicht übersetzten) Himmlischen Geheimnissen §. 10087 wörtlich lesen:

„Weil der Glaube ohne die Liebethätigkeit den Herrn „nicht liebt, und gleichwohl solche Dinge lehren „kann, welche zum Glauben und zur Liebe gehören, „und den Herrn betreffen, darum sagte der Herr drei„mahl: Liebst du mich, und sowohl: weide meine Läm„mer, als auch: weide meine Schafe; und darum sagte

„der Herr auch: Als du jünger warst, gürtetest du „dich selbst, und giengest, wohin du wolltest; wenn „du aber alt sein wirst, wirst du deine Hände aus„strecken, und ein anderer wird dich gürten und füh„ren wohin du nicht willst; wodurch bezeichnet wird, „daß der Glaube der Kirche in seinem Ursprung im „Guten der Unschuld sei wie ein Kind, dagegen aber „zur Zeit seines Untergangs, der am Ende der Kirche „Statt hat, der Glaube nicht mehr in diesem Guten „sein werde, und auch nicht im Guten der Liebethä„tigkeit; und daß dann das Böse und Falsche ihn „führen werden.“

Daß der Glaube oder die Lehre, und die Liebe oder der christliche Lebenswandel nicht getrennt oder einander entgegengesetzt werden sollen, sondern nothwendig zusammengehören, das liegt darin, daß der Herr den Glauben dreimahl fragte: Liebst du Mich? Die Liebe zu Ihm ist aber eben das Halten Seiner Gebote und der christliche Lebenswandel. So sollte denn auch in der Neuen Kirche die thätige Liebe oder das Leben nicht allein bleiben, sondern zum Wahren und zur Lehre des Wahren hinführen; denn das Gute sucht das Wahre; es hat eine Sehnsucht nach ihm, weil es ohne das Wahre nicht rein ist, nur in ihm sich gestaltet. Sollen wir wachsen in der Liebe zum Herrn, so muß auch unsere Erkenntniß Seiner und Seines Reichs an Reichthum und Gründlichkeit zunehmen. Wir finden daher umgekehrt, daß gerade der Jünger der Liebe dazu ausersehen wurde, durch Sein Evangelium und seine Offenbarung uns tiefer in die Lehre einzuführen, und in seinen zwei letzten Kapiteln uns geradezu zum Neuen Jerusalem, welches die Lehre der neuen Kirche ist, hinzuweisen, und in den eindringlichsten

Worten uns zu ihr einzuladen: „Der Geist und die Braut sprechen: komm, und wer es hört, der spreche komm, und wen da dürstet, der komme, und nehme Wasser des Lebens umsonst“ (Joh. 22. 17.), ja der Herr selbst spricht: „Ich will dem Dürstenden geben vom Brunnen des Lebenswassers umsonst“ (21, 6.)

Das Lebenswasser aber, das der Herr dem Dürstenden geben will, sind die Wahrheiten der Lehre aus dem Worte, welche denen zu Theil werden sollen, die ein Verlangen nach denselben haben aus wirklicher Liebe zum Wahren um des Wahren willen, nicht aus andern Beweggründen. Was sollen wir nun sagen? Soll die Liebe, soll der echte Jünger der Liebe allein bleiben, allein predigen im Neuen Jerusalem? Besteht sein Geschäft darin, daß er gegen Petrus eifert, und lieblos über die abspricht, die den Herrn und Seine Lehre offen bekennen, und offen erklären, daß sie an diesem Bekenntnisse festhalten wollen? Und steht es überhaupt einem Menschen zu, über das Innere Anderer abzusprechen, und die Quelle solchen Bekenntnisses zu verdächtigen? Ist es nicht Er allein, der die Herzen und Nieren prüft, und Allen zuruft: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.“ Hat der Herr nicht allen seinen Jüngern befohlen: „Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes, und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe?“ (Matth. 28, 19. 20.) Oder spricht auch Er über das Bekenntniß ab, sagt Er nicht vielmehr: „Wer Mich bekennet vor den Menschen, den will Ich auch bekennen vor Meinem himmlischen Vater. Wer Mich aber verläugnet vor den Menschen, den will Ich auch verläugnen vor Meinem himmlischen Vater,“ Matth.

10. 32. f.? Und ist nicht insbesondere das Glaubensbekenntniß des Petrus der Fels, auf den Er sogar Seine Kirche gründen wollte? Matth. 16, 13—19. Oder sollte vielleicht im Neuen Jerusalem Petrus, die Lehre und das Bekenntniß aufhören, die Grundlage der Kirche zu sein, sollte nun auch den übrigen Aposteln das Amt niedergelegt sein, und nichts übrig bleiben, als daß Johannes predige und zu Werken der Liebe auffordere? Mit Nichten! Gerade Johannes, der rechte Jünger der Liebe, war es vielmehr, durch welchen der Herr in seiner Offenbarung Kap. 21, 14. erklären ließ:

„Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundlagen, und in ihnen die Namen der zwölf Apostel des Lammes;"

worüber wir in der Enthüllten Offenbarung §. 902. und 903. folgende Erklärung finden:

„Durch die Mauer der Stadt wird das Wort im Sinne „des Buchstabens bezeichnet, N. 898.; und durch die „zwölf Grundlagen [fundamenta] werden alle zur „Lehre der Kirche gehörigen Stücke [omnia „doctrinae Ecclesiae] bezeichnet, durch die Grundlage „die Lehrsätze [doctrinalia], und durch zwölf alle; „die Kirche wird auch wirklich durch die Lehre [do„ctrina] gegründet], denn sie lehrt, wie man glau„ben und wie man leben soll, und die Lehre soll „nicht anderswoher als aus dem Worte geschöpft wer„den; daß sie aus dem buchstäblichen Sinne des „Wortes [geschöpft werden soll], sehe man in der „Lehre des Neuen Jerusalems von der heil. „Schrift, N. 50 bis 61. Weil alle zur Lehre ge„hörigen Stücke durch die zwölf Grundlagen der „Mauer der Stadt des Neuen Jerusalems bezeichnet

„werden, und die Kirche Kirche ist durch die „Lehre [ex doctrina], darum wird von ihren Grund„lagen insbesondere gehandelt unten Vers 19. 20. „Im Worte werden einige Mahle die Gründe der „Erde genannt, und es werden durch sie nicht die „Gründe der Erde verstanden, sondern die Grund„lagen der Kirche; denn die Erde bedeutet die „Kirche, N. 285.; und die Grundlagen der Kirche „sind keine andere, als die aus dem Worte [genom„men] sind, und Lehren heißen; denn das Wort „selbst ist das, was die Kirche gründet. ... Daß auf „den Grundlagen [in fundamentis) die Namen der „zwölf Apostel des Lammes stehen, ist deshalb, weil „durch die zwölf Apostel die Kirche des Herrn in „Rücksicht aller zu ihr gehörigen Stücke bezeichnet „wird, N. 79. 233. 790., hier aber in Rücksicht al„ler zu ihrer Lehre gehörigen Stücke, weil ihre Na„men auf die zwölf Grundlagen geschrieben waren, „durch welche alle zur Lehre des Neuen Jerusa„lems gehörigen Stücke bezeichnet werden, N. 902. „Durch die zwölf Namen wird jede Beschaffenheit der„selben bezeichnet, und jede Beschaffenheit derselben „bezieht sich zurück auf zwei Punkte in der Lehre und „hieraus in jener Kirche, nämlich auf den Herrn „und auf das Leben nach Seinen Geboten, weßhalb „diese bezeichnet werden. Alle Theile der Lehre des „Neuen Jerusalems beziehen sich aber darum auf „jene zwei Punkte zurück, weil diese ihre universellen „Stücke [universalia] sind, von welchen alle Einzeln„heiten [singularia] abhängen, und sie die wesentli„chen Punkte [essentialia] sind, aus welchen alle ihre „formellen Stücke hervorgehen; weßhalb sie wie die

„Seele und das Leben aller zu ihrer Lehre gehörigen Stücke sind: sie sind zwar zwei, allein das eine kann von dem andern nicht getrennt werden; denn sie trennen, hieße den Herrn von dem Menschen trennen, und den Menschen vom Herrn; wo sodann keine Kirche mehr wäre.“

Dem gemäß haben wir denn auch diese zwei wesentlichen Stücke, nebst dem Wort, als der Grundlage der Grundlage noch besonders hervorgehoben. So wie aber die Seele nicht ohne Leib ist, ja sie selbst aus Unzähligem besteht, das zur Einheit verbunden ist, so ist auch dieses allgemeine Wesen unserer Lehre nicht von seinem Besonderen und Einzelnen zu trennen, das von ihm beherrscht wird. Der Zweck unseres Vereins ist vielmehr, dieses Besondere und Einzelne in Jedem zum Bewußtsein zu bringen, und ins Licht zu erheben; wie wir denn auch weiter im 19. und 20. Verse des 21. Kap. lesen: „Die Grundlagen der Mauer waren mit jedem kostbaren Steine geziert;“ wovon die Erklärung in der Enthüllten Offenbarung §. 914. 915. ist: „Durch die zwölf Grundlagen (der Mauer des Neuen Jerusalems) wird alles bezeichnet, was zur Lehre gehört. ... Durch den kostbaren Stein wird bezeichnet das Wort im Sinne des Buchstabens, sofern es durchsichtig ist von seinem geistigen Sinne, ... und weil dies je nach der Aufnahme geschieht, so wird bezeichnet, daß alle Theile der Lehre aus dem Wort bei ihnen im Licht erscheinen werden je nach der Aufnahme.“ Unsere Erkenntniß und Weisheit kann und soll in's Unendliche und in Ewigkeit fort wachsen, und jeder Zuwachs trägt dazu bei, unsern Glauben zu stärken, ihn in's

Schauen zu erheben, und die Zweifel und Einreden abzuschneiden und unmöglich zu machen; daher auch je nach dem Zeitbewußtsein unsere Lehre weiterer Erläuterung und Begründung fähig sein wird. So war es denn auch eben der Jünger der Liebe, dem ein lauterer Strom des Lebenswassers gezeigt wurde, ausgehend vom Throne Gottes und des Lammes, und in Mitten seiner Gasse und des Stromes hin und wieder ein Baum des Lebens, welcher zwölferlei Früchte brachte, jeden Monat seine Frucht bringend, und die Blätter dieses Baumes dienen zur Gesundheit der Heiden, oder mit klaren Worten: der Herr ist es, der nun die Wahrheiten Seines Wortes in großer Menge uns geoffenbart hat, so wie sie durchleuchten vom geistigen Sinne her, der nun aufgeschlossen ist, so daß im Innern der Wahrheiten der Lehre und des ihnen gemäßen Lebens in der Neuen Kirche der Herr mit Seiner Liebe gegenwärtig ist, und alles Gute, das wir scheinbar wie aus uns thun, doch aus Ihm selbst hervorgeht, (Enth. Offenb. 932. 933.) indem Er, der Herr, das Gute bei uns je nach dem Zustand des Wahren, in dem wir uns befinden, hervorbringt, und die daraus hervorgehenden und damit zusammenhängenden Vernunftwahrheiten auch denen, die sich im Bösen und Falschen befinden, zu Statten kommen, und dazu dienen, sie zum gesunden Denken und zum rechtschaffenen Wandel anzuleiten. Nacht soll nicht da sein, und sie sollen nicht nöthig haben der Leuchte und des Lichtes der Sonne, weil der Herr sie erleuchtet, d. h. im Neuen Jerusalem wird kein falscher Glaubensartikel sein, und die Menschen sollen in ihm in den Erkenntnissen Gottes nicht sein aus dem natürlichen Licht, das aus der eigenen Einsicht stammt, und aus dem Hochgefühl des Dün=

kels, sondern sie sollen in dem geistigen Licht aus dem Worte vom Herrn allein sein. (940.)

Vor Willkührherrschaft in Dingen des Glaubens, vor Dogmen, welche die eigene Einsicht ausgebrütet hat, werden wir eben dadurch bewahrt, daß wir uns allein an Sein Wort und an die Himmlische Lehre aus ihm halten, und alles diesen gemäß prüfen, folglich uns auch nie herausnehmen, Andern Glaubensvorschriften geben und ihre Gewissen beherrschen zu wollen, eingedenk der Jedem gegebenen Verheißung: „Ich will Mein Gesetz in ihr Inneres geben, und in ihr Herz es schreiben. . . . Es wird nicht mehr ein Mann seinen Genossen, noch ein Mann seinen Bruder lehren und sprechen: Erkenne den Herrn, weil mich jeder erkennen wird, vom Kleinsten bis zum Größten," Jerem. 31, 33. 34.

Gerade unsere himmlische Lehre also und was mit ihr zusammenhängt und aus ihr folgt, weit entfernt, uns irgendwie einzuengen und zu belästigen, ist vielmehr, wie alles vom Herrn Kommende, das Schutzheiligthum unserer Freiheit; denn wir haben ihre Wahrheit und Göttlichkeit mit eigenen Augen gesehen, und auf den Grund der freiesten Ueberzeugung angenommen, und wollen sie Niemanden aufdringen, sondern dieselbe Freiheit der Ueberzeugung, deren wir uns erfreuen, auch jedem Andern gönnen; und wenn es noch genug solche giebt, welche sagen, außerhalb ihrer Kirche oder ihres Bekenntnisses sei kein Heil, so wollen wir auch in dieser Beziehung das weiteste Herz behalten, und eingedenk sein, daß die Kirche des Herrn an kein Bekenntniß gebunden, sondern überall ist, wo Gott verehrt und Sein Wille erfüllt wird. Wer hienieden die Eine Wahrheit

noch nicht vollkommen erkannt hat, den kann der Herr, wofern er nur nach seinem Gewissen und nach den Vorschriften seiner Religion gelebt hat, im andern Leben zu dieser Wahrheit hinführen. Darum bleibt aber Besser doch Besser, denn nur in dem reinen Wahren kann die reine Liebe ihre Gestalt und die Bürgschaft ihrer Dauer und ihres Wachsthums finden. So wenig wir also über Andere, welche unserem Verein nicht beitreten oder eigene Vereine bilden wollen, irgend ein liebloses und verkleinerndes Urtheil uns erlauben wollen, so sehr müssen wir darauf halten, daß unser Verein ein Verein Gleichgesinnter, und die himmlische Lehre, so wie der Herr selbst sie hat bekannt machen lassen, seine Grundlage bleibt. So ist es denn auch gerade der Jünger der Liebe, welcher uns zuruft: „Jeder, der ein Uebertreter ist, und nicht bleibt in der Lehre Christi, der hat Gott nicht; wer da bleibt in der Lehre Christi, der hat sowohl den Vater, als den Sohn. Wenn Jemand zu euch kommt, und diese Lehre nicht bringet, so nehmet ihn nicht in's Haus auf, und grüßet ihn nicht, denn wer ihn grüßet, der nimmt Theil an seinen bösen Werken," 2 Joh. V. 9—11. So war es auch er, der vor falschen Offenbarungen und falschen Lehren warnte, besonders aber vor der Irrlehre, daß der Herr nicht wirklich im Fleisch erschienen, nicht wirklich Mensch geworden sei. Er sagt: „Geliebte, glaubet nicht jeglichem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn es sind viele falsche Geister ausgegangen in die Welt. Jeglicher Geist, der da Jesum Christum als im Fleisch erschienen nicht bekennet, ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr gehört habt, daß er kommen werde, und der schon jetzt

in der Welt ist." (1 Joh. 4, 1—4.) „Kindlein, hütet euch vor den Götzen!" (5, 20.)

Mit diesem Vortrag erklärte die Versammlung sich einverstanden.

Es wurde hierauf folgende Beitrittserklärung von 23 Männern in und um Görlitz in der Ober-Lausitz in Preußen verlesen:

„Wir die Unterzeichneten bekennen hiermit feierlichst, daß wir die Lehre Swedenborgs, welche in seinen von ihm selbst als zur Neuen Kirche gehörig bezeichneten Werken enthalten ist, einzig und allein als die Lehre der Neuen Kirche erkennen, und daß wir jede Glaubensmeinung, welche in wirklichem Widerspruche mit dieser widerspruchsfreien Lehre steht, als Irrthum von uns weisen. Wir bestimmen das Verhältniß des Wortes Gottes zu den theologischen Schriften Swedenborgs auf Grund der Lehre desselben als das der Quelle zu dem aus ihr Abgeleiteten, so daß also dieselben als die symbolischen Bücher der Neuen Kirche betrachtet werden können. Wir haben ferner auf Grund der Lehre Swedenborgs die feste Ueberzeugung, daß demselben die Lehre der Neuen Kirche einzig und allein vom Herrn, durch die Erleuchtung während des Lesens des göttlichen Wortes, der alleinigen Erkenntnißquelle, geoffenbart worden ist, und daß er, wie er selbst sagt, von keinem Engel oder Geist Belehrung über etwas im Worte, oder über eine Lehre aus dem Worte erhalten hat. Was aber Swedenborgs eigene Anschauung der andern Welt und in dieser gemachte Erfahrungen betrifft, so ist unsere Ueberzeugung ausgesprochen in dem, was Dr. Tafel in

seinem Werke: Swedenborg und seine Gegner, Theil II. 2. Abtheilung S. 158 und 159 mit folgenden Worten sagt:

„„„Was hingegen Swedenborgs eigene Anschauung der „andern Welt und in dieser gemachte Erfahrungen be„trifft, so können sie schon vermöge des nach dem „Sprachgebrauch mit dem Worte Offenbarung ver„bundenen Begriffes nicht in demselben Sinne für „Offenbarung gehalten werden; denn bei diesen An„schauungen und Erfahrungen erkannte Swedenborg „selbst, bei einer Offenbarung erkennt aber der, dem „geoffenbart wird, nicht selbst, sondern es wird ihm „eine schon fertige Erkenntniß mitgetheilt. „Theilt dann dieser uns Andern seine Erfahrungen „mit, so ist er es, welcher uns offenbart, und in „diesem weitern Sinne können seine Mittheilungen „Offenbarungen genannt werden. Sie sind nicht Of„fenbarungen Gottes selbst, sondern höchstens eines „von Ihm Erleuchteten, der von Ihm zu besondern „Zwecken in den Zustand versetzt worden ist, solche „Erfahrungen machen und Andern mittheilen zu kön„nen, wozu er auch unmittelbar göttlichen Befehl er„halten haben kann; und eben dieses ist es, was „Swedenborg von sich behauptet.‘‘‘ Ferner:

„Waren nun die Berichte Swedenborgs wirklich „Berichte eines von Gott zu dem angegebenen Zwecke „besonders Erleuchteten und Beauftragten, so ist auch „ihre Wahrheit abhängig von diesem Zustand seiner „Erleuchtung, mit deren Wirklichkeit sie auch einen „höheren Werth erhalten, als sie außerdem hätten; „diese Erleuchtung selbst aber ist, so wie die aus ihr „heraus gegebene Lehre abhängig von dem Worte

„Gottes und der für uns nachweisbaren Uebereinstim-„mung mit demselben.“

„Was die Träume und Visionen, mit Ausnahme der im Worte enthaltenen, und die Aussprüche somnambüler Personen im magnetischen Schlafe betrifft, so sehen wir es als eine für das Seelenheil gefährliche Verirrung an, dieselben als neue Erkenntnißquelle, als unmittelbare Offenbarung oder als Wort Gottes zu betrachten, weil wir durch das System Swedenborgs die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Kanon der heiligen Schrift mit der Apokalypse geschlossen ist, also neue unmittelbare Offenbarungen nicht mehr vorkommen, welches auch aus der heiligen Schrift selbst erweislich ist. In dieser Hinsicht finden wir unsere Ueberzeugung ausgesprochen in dem, was von Dr. Tafel in seinem Werke „Swedenborg und seine Gegner Theil II, 1. Abth. S. 16 bis 27 gesagt ist und in den daselbst angeführten Worten Swedenborgs und des Intellectual Repository and New Jerusalem Magazine.

„Ob wir zwar rücksichtlich des Standpunktes Swedenborgs und der Neuen Kirche unser Bekenntniß im Wesentlichen schon ausgesprochen haben, so halten wir es doch für Pflicht, diejenigen Anhänger der Lehre Swedenborgs, welche in Folge unvollständiger Kenntniß derselben etwa noch im Unklaren über diesen Punkt sein möchten, wegen der von Gegnern Swedenborgs gemachten Entstellungen und Verdächtigungen dieses Standpunktes, noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Swedenborg sehr bestimmt zwischen unmittelbarer und mittelbarer Offenbarung unterschieden, und sich in Rücksicht dessen, was er uns als den wahren Lehrbegriff der christlichen Kirche gegeben, und in Rücksicht der Enthüllung des

geistigen Sinnes bloß eine mittelbare, nämlich durch das Wort Gottes während dem Lesen desselben in der Erleuchtung gegebene zugeschrieben hat. Denn die bisherigen Opponenten hatten im vollen Widerspruche zu Swedenborgs bestimmtesten Erklärungen ihm den schlimmsten Standpunkt, nämlich den fanatischen zugeschrieben, welcher der ausschließlichen Erkenntnißquelle der christlichen Lehre, d. h. der h. Schrift neue Offenbarungen, besonders durch Geister und Engel, als selbstständige und unmittelbare (d. h. nicht durch die Heilige Schrift vermittelte) Erkenntnißquellen an die Seite stellt, und uns damit jedem Wind der Lehre preis giebt, und alles unsicher und wankend macht, ja sogar, da solche neue Offenbarungen der Erfahrung zu Folge sich einander stets widersprechen, und somit einander gegenseitig aufheben, alle Offenbarung zerstört, und nicht nur der Rathlosigkeit und dem Unglauben, sondern auch jeder Schändlichkeit Thor und Thüre öffnet. Nach unserer Ueberzeugung ist also der Standpunkt Swedenborgs und der Neuen Kirche ein rein protestantischer, und die Vorstellung vom Worte Gottes, welche auf Grund desselben Swedenborg in seinen Schriften ausgesprochen hat, diejenige, zu welcher die Consequenz des protestantischen Prinzips hinführt. Diese Vorstellung ist von Dr. Tafel in seinem Werke „Swedenborg und seine Gegner," Theil II, 2. Abtheil. S. 164 und 165 in Kürze mit folgenden Worten ausgedrückt:

„Das Wort Gottes hingegen muß, wenn es wirklich „Wort Gottes und nicht das Wort erleuchteter endlichen Geister ist, einen unendlichen Sinn haben, „weil das Bewußsein Gottes ein unendliches ist, „folglich in seinem Buchstaben einen innern Sinn

„enthalten muß, der dieses Unendliche in sich schließt, „weßhalb es auch in Bildern aus der Natur und in „Geschichte gegeben ist, welche als solche die entspre= „chenden Reflexe und Träger des Unendlichen sein, „und selbst den einfältigen und sinnlichen Menschen „mächtig anregen, und überhaupt jedem geben können, „was er zu jeder Zeit und auf jeder Stufe seiner gei= „stigen Entwickelung bedarf. Als Gottes eigene Worte „und Thaten gab aber Jesus die seinigen, indem er „sagte: „Wie ich höre, so rede ich; die Worte, die „ich zu euch rede, die rede ich nicht aus mir selbst; „der Vater, der in mir wohnet, derselbige thut die „Werke.“ (Joh. 5, 30. Kap. 14, 10.). In dieser „Weise bestätigte er auch Luc. 24, 44. die Bücher „Moses, die Propheten und die Psalme, wo aber die „Juden, zu welchen er sprach, unter den Propheten „auch die sogenannten ältern Propheten, nämlich die „Bücher Josua's, der Richter, Samuels und der Kö= „nige verstehen mußten. In diesen Schriften hat auch „wirklich Swedenborg einen allenthalben gotteswürdi= „gen innern Sinn, der einen lebendigen Organismus „bildet, nachgewiesen, wie noch Keiner vor oder nach „ihm, und zwar in seinen Arcana coelestia, in „der Apocalypsis Revelata (Enthüllte Offenbarung. „Deutsch, Tübingen 1824—31.) und in seinen nach= „gelassenen Werken, und damit die beste Apologie „des Christenthums und der H. Schrift gegeben; denn „was nützt uns das Wort Gottes, und die Lehre „aus ihm, wenn man nicht mehr an seine Göttlich= „keit glaubt? Muß dann nicht der Leuchter wegge= „rückt, und das Christenthum in ein Heidenthum ver= „kehrt werden, bei dem ihm die mythische Ansicht von

„den Evangelien und allem Wunderbaren in der Schrift
„als die natürlichste erscheint, welche Ansicht aber durch
„jene Nachweisung des geistigen Sinnes wie mit Einem Schlag entfernt ist, und wirklich auch in wissenschaftlicher Weise nur auf diesem Wege gründlich
„widerlegt werden kann.“

„Zum Schluß bitten wir noch alle diejenigen Anhänger der Lehre Swedenborgs, welche sich einer wissenschaftlichen Bildung erfreuen, die von Dr. Tafel verfaßten Werke mit Aufmerksamkeit zu lesen, weil in denselben eine wissenschaftliche Beleuchtung der von Gegnern Swedenborgs gemachten Entstellungen und Verdächtigungen der Lehre desselben enthalten ist; und den philosophisch Gebildeten machen wir besonders auf Dr. Tafels Fundamentalphilosophie aufmerksam.

„In der Voraussetzung, daß die Brüder in Württemberg und andern Ländern Deutschlands mit unserem Bekenntniß einverstanden sind, bitten wir dieselben, uns in ihren neukirchlichen Verein aufzunehmen, und so viel als in ihren Kräften steht, für die Verbreitung der Neuen Kirche zu wirken, damit doch endlich von den Menschen die Bahn des Unfriedens verlassen, und der Weg zum innern, ewigen Frieden betreten werde.

Görlitz den 13. December 1848.“

[Hier folgen 23 Unterschriften aus Görlitz, Ludwigsdorf, Markersdorf und Bonnerdorf.]

Ebenso wurde folgende Beitrittserklärung von 23 Männern und Frauen in der Schweiz vorgelesen:

„Wir die Unterzeichneten erklären hiemit auf das Bestimmteste:

„Daß die durch Swedenborg geoffenbarte himmlische Lehre unwandelbare Grundlage des Vereins bleiben muß,

und nur solche als Mitglieder beitreten dürfen, welche diese Grundlage unumwunden anerkennen.

„Auch zu folgenden 4 Punkten gab unsere kleine Versammlung bereitwillig ihre Namen:

1) Sie glauben, daß Jesus Christus der geoffenbarte alleinige Gott des Himmels und der Erde, und in ihm eine Dreieinigkeit sei;

2) daß wir, um selig zu werden, nothwendig seine Gebote halten müssen, und sie mit seinem Beistand auch halten können;

3) daß die Heilige Schrift Gottes Wort und einzige Erkenntnißquelle der christlichen Religion sei;

4) sie fühlen sich verpflichtet, die Grundsätze und die Schriften der von ihnen als wahr erkannten Religionslehre nach Kräften zu verbreiten.“

[Hier folgen die 23 Unterschriften aus Urnäsch, Schwellbrunn, Wattweil, Herisau, Mogelsberg, in den Kantonen Appenzell und St. Gallen.]

Es kam nun auch noch zur Sprache, daß einige Leser unserer Werke die Lehre vom Vorhandensein eines geistigen Sinnes der h. Schrift so mißverstanden haben, als ob dem buchstäblichen Sinn die Wahrheit abgesprochen werde, so daß die biblische Geschichte, namentlich das Leben Jesu, ja die Thatsache der Menschwerdung Gottes selbst nicht buchstäblich zu nehmen, sondern bloß geistig zu deuten wäre. Es wurde deßhalb vom Vorstande, mit allseitiger Zustimmung der Versammelten, darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche Ansicht eine völlige Verkehrung unserer Lehre in's Entgegengesetzte ist, und schon durch den obersten Grundsatz ausgeschlossen wird, nach welchem nicht nur die h. Schrift alleinige Erkenntnißquelle der Lehre ist, sondern auch diese kei-

neswegs aus dem geistigen Sinn, sondern aus den nackten Stellen des buchstäblichen Sinnes geschöpft und bewiesen werden soll, wie dies umständlich gezeigt ist in der Lehre des Neuen Jerusalem's von der h. Schrift N. 50—61. (vgl. oben S. 5. f. 50.), wo es §. 55. unter Anderem auch heißt: „Die Lehre des reinen „Wahren kann auch aus dem buchstäblichen Sinne vollständig geschöpft werden; denn das Wort ist in diesem „Sinne wie ein bekleideter Mensch, dessen Gesicht bloß „ist, und dessen Hände auch bloß sind; alles, was zum „Leben des Menschen, somit was zu seinem Heil gehört, ist in ihm bloß, das übrige aber bekleidet, und „in vielen Stellen, in welchen Bekleidetes ist, scheint „es durch wie das Angesicht durch dünne Seide. Auch „scheinen die Wahrheiten des Wortes, wie sie aus Liebe „zu ihnen vervielfältigt, und wie sie durch diese „geordnet werden, immer heller und heller durch „die Kleider durch, und kommen zum Vorschein, aber „auch dies durch die Lehre. 56. Man könnte glauben, „die Lehre des echten Wahren könne durch den geistigen „Sinn des Wortes erworben werden, der durch die Wissenschaft der Entsprechungen gegeben wird; allein die „Lehre wird durch ihn nicht erworben, sondern bloß beleuchtet und verstärkt. ... Es ist also besser, daß der „Mensch das Wort im buchstäblichen Sinne studirt, aus „diesem allein wird die Lehre gegeben.“ Ferner: §. 40. „Die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes sind zum „Theil nicht nackte Wahrheiten, sondern Scheinbarkeiten „des Wahren, und wie die Gleichnisse und Vergleichungen, die aus Solchem, was in der Natur ist, genommen, somit der Fassungskraft der Einfältigen und auch „der Kinder angepaßt sind; weil sie aber Entsprechungen

„sind, so sind sie Behältnisse und Wohnstätten des äch-„ten Wahren, und wie die einschließenden und enthal-„tenden Gefäße," u. s. w. Zu diesen bekleideten Wahrheiten gehören nicht nur die prophetischen Stellen, welche deshalb ohne den innern Sinn größtentheils gar nicht verstanden werden, (De Nova Hierosol. §. 258.) sondern auch die 11 ersten Kapitel des ersten Buches Mose (Himml. Geh. §. 482.); allein vom 12. Kapitel an ist alles Erzählte buchstäblich wahr, wie es denn in den Himmlischen Geheimnissen bei dem 12. Kap. §. 1403. wörtlich heißt: „Vom ersten Kapitel der Ge-„nesis an bis hieher, oder vielmehr bis zu Eber [1 Mos. „11, 14.] waren die Geschichten keine wahren, sondern „gemachte Geschichten [geschichtartige Einkleidungen, Hie-„roglyphen], welche im innern Sinn himmlische und gei-„stige Dinge bezeichneten; in diesem Kapitel aber „und in den folgenden sind die Geschichten „nicht gemachte, sondern wahre Geschichten, „welche im innern Sinne in ähnlicher Weise himmlische „und geistige Dinge bezeichnen; was Jedem schon dar-„aus klar sein kann, daß es das Wort des Herrn ist." Dahin gehört denn auch im Allgemeinen die evangelische Geschichte, und die Thatsache der Menschwerdung Gottes. Oder sollte vielleicht das Herabkommen und Einwirken Gottes und die Vergöttlichung des Menschlichen Jesu etwas Unmögliches in sich schließen? Aber was dem Schöpfer, bei dessen Erhabenheit über aller Zeit Schöpfung und Erhaltung der Schöpfung in Eines zusammenfallen, zur Zeit der Erschaffung der ersten Menschen möglich war, muß Ihm auch zur Zeit der Geburt Jesu möglich gewesen sein. Er brauchte keineswegs im eigentlichen Sinne herabzukommen, noch ward Er ein-

geengt auf den Einen Punkt der Wirkung, denn Er war stets allgegenwärtig, und hörte es nicht auf zu sein, und was aus Ihm entstanden war, konnte auch in seinen Ursprung zurückverklärt werden.

Allein solche Menschwerdung war auch ein Werk der Nothwendigkeit, mit dem alle Theile der Lehre auf das Engste zusammenhängen. Dies zeigt besonders die Vera christiana Religio von 1771., welche §. 1—3. voranstellt als den

„Glauben des Neuen Himmels und der Neuen Kirche:

„2. Der Glaube des Neuen Himmels und der Neuen Kirche in der universellen Form ist dieser: Daß der Herr von Ewigkeit, welcher Jehovah ist, in die Welt gekommen ist, um die Höllen zu unterjochen, und Sein Menschliches zu verherrlichen, und daß außerdem kein Sterblicher hätte selig werden können, und daß selig werden, die an Ihn glauben.

„Es heißt in der universellen Form, weil dies das Universelle des Glaubens, und das Universelle des Glaubens dasjenige ist, was in Allem und Jedem sein muß. Universelles des Glaubens ist, daß Gott dem Wesen und der Person nach Einer, und in Ihm eine Dreieinheit ist, und daß der Herr Gott Seligmacher Jesus Christus dieser ist. Universelles des Glaubens ist, daß kein Sterblicher hätte können selig werden, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre. Universelles des Glaubens ist, daß Er in die Welt gekommen ist, um die Hölle vom Menschen zu entfernen, und daß Er sie entfernt hat durch Kämpfe

wider sie, und durch Siege über sie; so hat Er sie unterjocht, und sie in Ordnung und unter Seinen Gehorsam gebracht. Universelles des Glaubens ist, daß Er in die Welt gekommen ist, um Sein Menschliches, das Er in der Welt angenommen, zu verherrlichen, das heißt, es mit dem Göttlichen als dem Ursprung zu vereinigen. Weil dies nicht anders geschehen konnte als durch gegen Sein Menschliches zugelassene Versuchungen bis zur letzten derselben, und die letzte derselben das Leiden am Kreuz war, darum hat Er sich diesem unterzogen. Dies sind die universellen Stücke des Glaubens betreffend den Herrn.

„Das Universelle des Glaubens von Seiten des Menschen ist, daß er an den Herrn glaube, denn durch das Glauben an Ihn entsteht eine Verbindung mit Ihm, und durch diese die Seligmachung: an Ihn glauben heißt Vertrauen zu Ihm haben, daß Er selig mache, und weil Niemand ein Vertrauen haben kann, wer nicht einen guten Lebenswandel führt, so wird auch dies unter dem Glauben an Ihn verstanden. Dies sagt auch der Herr bei Johannes: „Dies ist der Wille des Vaters, daß Jeder, der an den Sohn glaubt, das ewige Leben habe," 6, 40. und anderwärts: „Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm," 3, 20.

„3. Der Glaube des Neuen Himmels und der Neuen Kirche in der besondern Form ist der, daß Jehovah Gott die Liebe selbst und die Weisheit selbst, oder daß Er das Gute selbst und das Wahre selbst ist, und daß Er in Ansehung des Göttlich-Wah-

ren, welches das Wort ist, und welches Gott bei Gott war, herabgestiegen ist, und das Menschliche angenommen hat, um alles, was im Himmel, und alles, was in der Hölle, und alles, was in der Kirche war, in Ordnung zu bringen, weil damahls die Hölle die Uebermacht hatte über den Himmel, und auf Erden die Macht des Bösen über die Macht des Guten, und daher eine gänzliche Verdammniß vor der Thüre stand und hereinzubrechen drohte. Diese bevorstehende Verdammniß hat Jehovah Gott durch Sein Menschliches, welches das Göttlich-Wahre war, weggenommen, und so die Engel und die Menschen erlöst: auch hat Er nachher in Seinem Menschlichen das Göttlich-Wahre mit dem Göttlich-Guten, oder die göttliche Weisheit mit der göttlichen Liebe vereinigt, und ist so in Sein Göttliches, in dem Er von Ewigkeit war, zugleich mit und in dem verherrlichten Menschlichen zurückgekehrt. Dies wird verstanden unter Folgendem bei Johannes: „Das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, und das Wort ward Fleisch," Kap. 1, 1. 14.; und bei Ebendemselben: „Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen, wiederum verlasse Ich die Welt, und gehe zum Vater," Kap. 16, 28. und weiter unter diesem: „Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und uns Einsicht gegeben hat, daß wir erkennen den Wahren, und sind in dem Wahren, in Seinem Sohn Jesus Christus: dieser ist der wahre Gott und das ewige Leben," 1 Joh. Kap. 5, 20. 21. Hieraus erhellt, daß ohne die Ankunft des Herrn in die Welt niemand hätte selig werden können. Ebenso ist es heut zu Tage; weßhalb, wenn der Herr nicht wieder in

die Welt käme im Göttlich-Wahren, welches das Wort ist, auch niemand selig werden könnte.

„Die besondern Stücken von Seite des Menschen sind: 1. Daß Gott Einer, und in ihm eine göttliche Dreieinheit ist, und daß Er der Herr Gott Heiland Jesus Christus ist. 2. Daß der selig machende Glaube ist an Ihn glauben. 3. Daß man das Böse nicht thun soll, weil es Sache des Teufels und vom Teufel ist. 4. Daß man das Gute thun soll, weil es Gottes und von Gott ist. 5. Und daß dies vom Menschen gethan werden soll wie von Ihm selbst, daß man aber glauben soll, daß es vom Herrn bei ihm und durch ihn ist. Die zwei ersteren Stücke sind Sache des Glaubens, die zwei weiteren sind Sache der Liebethätigkeit, und das fünfte ist Sache der Verbindung der Liebe und des Glaubens, somit des Herrn und des Menschen."

Nachdem nun noch beschlossen worden war, daß der nächste vierteljährige Vortrag am Gründonnerstag den 5. April, [die nächste Generalversammlung aber am Sonntag den 30. Sept. 1849.] Vormittags 9 Uhr im Hotel Herrmann und Formis zu Cannstatt bei Stuttgart gehalten werden soll, blieben fast alle noch bei einem einfachen Mahle vereinigt, und gedachten dabei auch freudig und dankbar der (am heutigen Tag unterzeichneten) Grundrechte des deutschen Volkes, besonders aber der nun verliehenen Freiheit und Gleichberechtigung aller Religionsgesellschaften. (S. oben S. 43—46.)

Werke von und nach Swedenborg.

In der „Verlags-Expedition" zu Tübingen:

1) Tafel, Vorwort zu den theologischen Werken Swedenborgs. 1821. Fein Pap. 15 kr., Druckpap. 9 kr.

2) Swedenborg, Lehre d. N. J. vom Herrn. Mit einer Einleitung in s. sämmtl. theolog. Werke. Uebers. v. Tafel. 1823. Schrbp. 5 fl., weiß Druckp. 3 fl., halbw. 2 fl. 24 kr.

3—6) — Lehre des N. J. von d. heil. Schrift; Lebenslehre f. das N. J.; Lehre des N. J. vom Glauben. Vom jüngsten Gericht. Uebers. v. Tafel. 1824. Schreibp. 4 fl. 30 kr., weiß Druckp. 2 fl. 42 kr., halbw. 2 fl. 12 kr.

7—8) — Enthüllte Offenbarung Johannis; und: Fortsetzung vom Jüngsten Gericht und von der geistigen Welt. Uebers. v. Tafel. 1824—31. 4 Bde. Schreibp. 17 fl. 30 kr., weiß Druckp. 10 fl. 48 kr., halbw. 8 fl.

9) — die Weisheit der Engel betr. die göttl. Liebe u. Weisheit. Uebers. v. Tafel. 1833. Schrbp. 4 fl. 30 kr., Druckp. 3 fl.

10) — Die Weisheit der Engel betr. die göttl. Vorsehung. Uebers. v. Tafel. 1836. Schreibp. 5 fl., Druckp. 3 fl. 24 kr.

11) — Himmlische Geheimnisse, welche in der Heil. Schrift ... enthalten, u. nun enthüllt sind. Bd. I. Bd. II, Lief. 1—8. Schrbp. 10 fl. Druckp. 6 fl. 24 kr. (Wird fortgesetzt).

12) — Arcana coelestia, quae in Scriptura Sacra seu Verbo Domini sunt, detecta. Ed. II. 13 Voll. 1833—42. Prachtausg. 81 fl., mittelfeine 67 fl. 12 kr., ordinäre 54 fl.

13) — Die Wonnen der Weish. betr. d. eheliche Liebe ꝛc. Bd. I. 1845. Schrbp. 4 fl. 30 kr. Druckp. 2 fl. 36 kr.

14) [Clowes,] Einige schlichte Antworten auf d. Frage: Warum nimmst du das Zeugniß Swedenborgs an? 1826. 24 kr.

15) Tafel, Magazin f. d. Neue Kirche. I, Lief. 1—12. II, 1. III. IV. V. 1824—44. Schreibp. 21 fl. 15 kr., Druckp. 14 fl. 48 kr. (Wird fortgesetzt.) I, 3—12. auch unter dem besondern Titel: Sammlung von Urkunden betreffend das Leben u. den Charakter E. Swedenborg's. (Abth. I. II.) Schreibp. 4 fl. 36 kr., Druckp. 2 fl. 54 kr.

II, 1. auch unt. d. Titel: Religionssystem der Neuen Kirche. Heft 1. Schreibp. 45 kr., Druckp. 30 kr.

III, Bog. 1—24. auch unt. d. Titel: Zur Geschichte der Neuen Kirche. 1841. 2 fl. 30 kr. Bog. 25—30. auch unt. d. Titel: Samml. v. Urkunden betr. das Leben u. d. Charakt. E. Sw.'s, Abth. III. Schrbp. 1 fl. Drckp. 42 kr.

IV, Bog. 1—33. auch unter dem Titel: Swedenborg u. s. Gegner, Thl. III. und: Swedenborg's Lehre, mit Rücksicht auf die Einwürfe gegen sie und auf die christliche Dogmatik in ihrer geschichtlichen Entwickelung, aus den Quellen dargestellt und vertheidigt, und die Unwissenschaft-

lichkeit und Unwahrheit der neuesten Kirchen- und Dogmengeschichte nachgewiesen. 1844. Schrbp. 5 fl. Druckp. 3 fl. 24 kr.

V. Abriß des Lebens und Wirkens E. Swedenborg's, übers. a. d. von der Gesellsch. f. Verbreit. gemeinnütz. Kenntnisse unt. dem Vorsitze des Lords Brougham herausgeg. Encyklopädie, nebst neuen Urkunden über ihn, und e. histor. Untersuch. seiner 12 Erfahrungsbeweise f. d. Unsterblichkeit der Seele, verbund. m. e. Würdig. der Berichte u. Urtheile Stilling's, Klopstock's, Herder's, Kant's, Wieland's und Anderer. 1844. fein Papier 2 fl. 24 kr. Druckpapier 1 fl. 36 kr.

16) Katechismus oder Unterricht in der Lehre der N. K. für Kinder. Entworfen unter der Leitung der General-Conferenz der N. K. in Großbrit. 1830. Schreibp. 12 kr., Druckp. 9 kr.

17) Tafel, Vergleichende Darstell. u. Beurtheil. der Lehrgegensätze der Kathol. u. Protest., m. bes. Rücks. auf Dr. Möhler u. s. protest. Gegner. Zugleich die erste Darstell. u. Begründ. der Unterscheidungslehren Swedenborg's, gegenüb. den Entstell. u. Gegensätzen in D. Möhler's Symbolik, in D. Guerike's Kirchengesch., im Christenboten, und in der Evangel. Kirchenzeitung. 1835. Schreibp. 6 fl., Druckp. 4 fl. 12 kr.

18) Unterricht vom ewigen Leben für Kinder. A. d. Engl. 1839. Velinp. 30 kr. Druckp. 20 kr.

19) Erster Religionsunterricht für Kinder. 1840. 12 kr.

20) Die Wunder des Herrn in ihrer ewigen Bedeutung erklärt. Abth. I. 1840. 24 kr.

21) Swedenborgii Itinerarium. Sect. I. II. 1840. 1844. Velinp. 1 fl. 30 kr. Druckp. 1 fl.

22) — Adversaria in Libros Veteris Testamenti. P. I, 1. 2. II — IV. V, 1. 2. (V, 1. 2. auch unter dem Titel: Diarium spirituale V, 1. 2.) 1847. Velinp. 33 fl. 6 kr. Druckp. 27 fl. 4 kr. (I, 3. ist unter der Presse.)

23) — Ludus Helicon. sive Carmina misc. Ed. III. 1841. 30 kr.

24) — L. A. Senecae et P. Syri Mimi etc. selectae sententiae notis illustratae. Ed. II. Acc. Fragmenta nuper reperta. 1841. ed. Tafel. 48 kr.

25) — Camena borea s. fabellae. Ed. II. 1845. 56 kr.

26) — Diarii spiritualis P. I, 1. 2. II. III, 1. 2. IV. V, 1. 2. VI. VII. E chirographo ejus nunc primum ed. Tafel. 1843 — 47. (V, 1. 2. auch unter dem Titel: Adversaria in libros V. T. V, 1. 2.) 47 fl. 52 kr.

27) — de commercio animae et corporis, quod creditur fieri vel per influxum physicum, vel per influxum spiritualem, vel per harmoniam praestabilitam. Ed. II. 1843. 36 kr.

28) — Sapientia angelica de Div. Amore et de Div. Sapientia. Ed. II. 1843. 2 fl. 48 kr.

29) — Dicta probantia Veteris et Novi Testamenti. E chirographo nunc primum ed. Tafel. 1845. 1 fl. 12 kr.

30) Swedenborg's Portrait, mit einem Fac-Simile seiner Handschrift, lithographirt von Helvig. 36 kr.
31) Dr. J. F. J. Tafel's Portrait, m. Facs., lith. v. Kull. 36 kr.
52) Geist des Gebetes des Herrn und der zehn Gebote in Morgen- und Abendgebeten auf jeden Tag der Woche. 1837. Velinp. 30 kr., Druckp. 18 kr.
53) Tafel, Swedenborg u. s. Gegner, od. Beleuchtung der Lehren u. Berichte Sw.'s, gegenüb. den Entstell. u. Angriff. s. Gegner. Zugleich e. Beitr. z. Dogmatik u. Dogmengesch. Thl. I. II, 1. 2. 2te Ausg. 1841.

Thl. I. auch unter dem Titel: Die durchgängige Göttlichkeit der H. Schrift, oder der tiefere Schriftsinn, die Selbstbeglaubigung des Wortes Gottes; und die innere Unhaltbarkeit sowohl der bloß buchstäblichen, als der natürlichen u. myth. Schrifterklärung, mit bes. Rücks. auf das Leben Jesu u. die Streitschriften des Dr. Strauß. Zugleich Antw. an Dr. Steudel, 2te Ausg. 1841. 2 fl. 12 kr.

Thl. II, 1. enthält: Antwort an D. Carové, an das Theol. Literaturblatt der Allgem. Kirchenzeitung, und an D. Rheinwalds Repertorium. 1841. 54 kr.

Thl. II, 2: Antw. an das Conversations-Lexicon (bei Reichenbach) und an die Blätter aus Prevorst. Auch unt. dem Titel: Kurzer Abriß des Eigenthümlichen der Lehre Swedenborgs. 1841. 20 kr.

Thl. III.: Antwort an Diac. Hauber, Pfr. Haug, Prof. Görres, Die Evangel. Kirchenzeitung, Prof. Dr. Dorner, Prof. Dr. Hagenbach, C. F. Nanz, Fr. Barth u. Pfr. J. G. Vaihinger. Auch mit dem oben N. 15. IV. angeführten Titel. 1844. 3 fl. 24 kr.

54) Sendschreiben a. d. deutsch-kathol. Gemeinden. Zugleich ein Wort der Beherzig. f. alle Wahrheit suchenden Christen. 1845. Schrbp. 18 kr. Druckp. 12 kr.
55) Der wahre Gegenst. der christl. Gottesverehrung, u. die Dreieinigkeitslehre, befreit von den Schwierigkeiten, von welchen sie bisher umgeben war. Herausgegeben von den Missions- und Tractaten-Gesellschaften der N. Kirche zu London und Manchester. A. d. Engl. 1846. 20 kr.
36) Die apostol. Lehre von der Versöhnung, Vermittelung, Vertretung u. Zurechnung. Herausg. v. d. Lond. Missions- u. Tractaten-Gesellschaft der N. K. A. d. Engl. 1846. 28 kr.
37) Von dem Wesen und der Nothwendigkeit der Buße; von der Rechtfertigung durch den Glauben; und: Ist es wahr, daß wir die göttlichen Gebote nicht halten können? Herausgegeben von den Missions- und Traktatengesellschaften der N. K. zu London und Manchester. A. d. Engl. 1847. 32 kr.
38) Müllensiefen, P. E. Nunc licet! fortschreitende Offenbarung der Dreieinigkeitslehre. Den im Evangelium angedeuteten Unmündigen umsonst zugedacht. 1846.

39) Tafel, die Fundamentalphilosophie in genetischer Entwickelung, mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte jedes einzelnen Problemes. I. 1848. 4 fl. 20 kr. Druckp. 4 fl.

40) Swedenborg, Regnum animale anatomice, physice et philosophice perlustratum. Pars IV. nunc primum edidit Tafel. 1848. 3 fl. 20 kr.

41) Die Generalversammlung der neuen christlichen Kirche (ihr Bekenntniß enthaltend). 1848.

42) Verhandlungen der ersten Generalversammlung der Neuen Kirche in Deutschland. 1848. 8 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Verhandlungen der ersten General-Versammlg. der Neuen Kirche in Deutschland gef. zu Cannstadt bei Stuttgart 1. 10. 1848

Tübingen 1848

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 2125
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11286977-0